

empirica

Forschung und Beratung

Kurfürstendamm 234
10719 Berlin

Tel. (030) 88 47 95-0
Fax (030) 88 47 95-17

www.empirica-institut.de
berlin@empirica-institut.de

Sektorstudie Finanzwirtschaft

im Auftrag der

IHK München und Oberbayern und der Landeshauptstadt München

Verfasser:

Prof. Dr. Harald Simons

Projektnummer: 2011005
Berlin, März 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Entwicklung der Finanzwirtschaft in Deutschland	1
2.1 Entwicklung vor der Finanzkrise	1
2.2 Entwicklung seit der Finanzkrise und Ausblick	3
3. Entwicklung des Finanzplatzes München	6
4. Aktuelle Größe und Relevanz des Finanzplatzes München	8
5. Einschätzung der Standortqualitäten	17
6. Ausblick	22
7. Empfehlungen	25
ANHANG	27
1. Branchenabgrenzung und Untersuchungsraum	27
2. Unternehmensbefragung	29
3. Expertengespräche und Branchenworkshop	30
4. Weitere Detailergebnisse	31

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1:	GRÖÖE UND WACHSTUM DER FINANZWIRTSCHAFT BIS 2007	2
ABBILDUNG 2:	BESCHÄFTIGUNG UND WERTSCHÖPFUNG IN DER FINANZWIRTSCHAFT, DEUTSCHLAND, 1999-2011	4
ABBILDUNG 3:	ENTWICKLUNG DER SV-BESCHÄFTIGTEN, FINANZDIENSTLEISTUNGEN UND INSGESAMT, 1999-2010	6
ABBILDUNG 4:	ENTWICKLUNG DER SV-BESCHÄFTIGTEN IN FINANZDIENSTLEISTUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN METROPOLREGIONEN, 1999-2010	8
ABBILDUNG 5:	ANZAHL DER SV-BESCHÄFTIGTEN IN FINANZDIENSTLEISTUNGEN NACH UNTERWIRTSCHAFTSZWEIGEN, MÜNCHEN, 2010	9
ABBILDUNG 6:	STRUKTUR DER BESCHÄFTIGUNG IN DER FINANZWIRTSCHAFT, AUSGEWÄHLTE REGIONEN, 2009	12
ABBILDUNG 7:	REGIONALE UMSATZSTRUKTUR DER FINANZWIRTSCHAFT IN DER REGION MÜNCHEN	13
ABBILDUNG 8:	BESCHÄFTIGTE IN DER VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT NACH RAUMORDNUNGREGIONEN	15
ABBILDUNG 9:	RENTEN- UND PFANDBRIEFMARKT, 2000-2011	16
ABBILDUNG 10:	UNTERNEHMENSBEFRAGUNG: „WIE ZUFRIEDEN SIND SIE GANZ ALLGEMEIN MIT DER REGION MÜNCHEN ALS STANDORT FÜR IHR UNTERNEHMEN“	18
ABBILDUNG 11:	UNTERNEHMENSBEFRAGUNG: „EINSCHÄTZUNG SPEZIELLER STANDORTFAKTOREN FÜR IHR UNTERNEHMEN“	19
ABBILDUNG 12:	UNTERNEHMENSBEFRAGUNG: „IN WELCHEN BEREICHEN HABEN ODER ERWARTEN SIE ZUKÜNFTIG PROBLEME BEI DER PERSONALREKRUTIERUNG?“	21
ABBILDUNG 13:	UNTERNEHMENSBEFRAGUNG: „WO SEHEN SIE DIE WICHTIGSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR IHR UNTERNEHMEN – HEUTE UND IN ZUKUNFT?“	23
ABBILDUNG 14:	UNTERNEHMENSBEFRAGUNG: „WELCHE UNTERNEHMERISCHEN STRATEGIEN HABEN SIE INNERHALB DER VERGANGENEN JAHRE UMGESETZT BZW. WERDEN SIE ZUKÜNFTIG ANWENDEN, UM AUF HERAUSFORDERUNGEN ZU REAGIEREN?“	24
ABBILDUNG 15:	UNTERNEHMENSBEFRAGUNG: „WIE SCHÄTZEN SIE DIE FOLGENDEN ANGEBOTE DER IHK MÜNCHEN UND OBERBAYERN UND DER WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN EIN? SIND DIESE AUS IHRER SICHT PASSEND ODER SOLLTEN SIE AUSGEBAUT WERDEN?“	26
ABBILDUNG 16:	ABGRENZUNG DER FINANZWIRTSCHAFT IN DER WZ 2008	28
ABBILDUNG 17:	UNTERSUCHUNGSRAUM	29
ABBILDUNG 18:	ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER SV-BESCHÄFTIGTEN IN FINANZDIENSTLEISTUNGEN NACH UNTERWIRTSCHAFTSZWEIGEN, RAUMORDNUNGSREGION MÜNCHEN, 2007-2010	31

ABBILDUNG 19: ZAHL DER UNTERNEHMEN, RAUMORDNUNGSREGION MÜNCHEN, 2009; LAUT UMSATZSTEUERSTATISTIK	32
ABBILDUNG 20: ZAHL DER UNTERNEHMEN, RAUMORDNUNGSREGION MÜNCHEN, 2011, LAUT IHK	32

1. Einleitung

Die IHK für München und Oberbayern und das Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München haben die empirica ag beauftragt, die Finanzwirtschaft am Standort München hinsichtlich ihrer regionalwirtschaftlichen Bedeutung und Zukunftsperspektiven zu analysieren. Die Studie ist dabei eingebettet in die Untersuchung ausgewählter Dienstleistungsbranchen – neben der Finanzwirtschaft wurden die Immobilien- und die Beratungswirtschaft in der Region München untersucht.

Die Studie basiert einerseits auf öffentlichen Statistiken und anderem Material, andererseits wurde eine Unternehmensbefragung im Sommer / Herbst 2011 durchgeführt. Parallel wurde eine Reihe von Branchenvertretern persönlich interviewt. Abschließend wurden auf einem Workshop mit der Finanzplatz München Initiative (FPMI) im Dezember 2011 mit den Vertretern der Branche die vorläufigen Ergebnisse der Studie diskutiert. Den Ergebnissen der Studie wurde dabei vollumfänglich zugestimmt. Lediglich einige kleinere Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge wurden unterbreitet und diese in die hier vorliegende Endfassung der Studie übernommen.

2. Entwicklung der Finanzwirtschaft in Deutschland

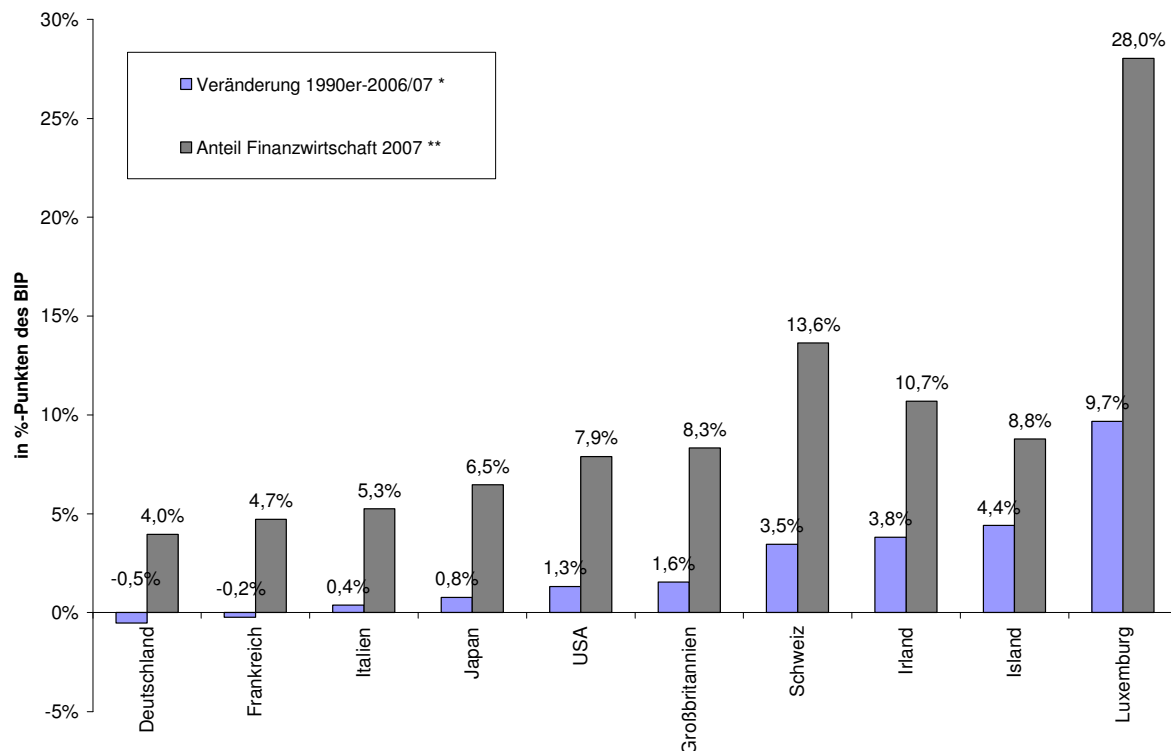
2.1 Entwicklung vor der Finanzkrise

Der Wirtschaftszweig der Finanzdienstleistungen (Kreditinstitute, Versicherungen und damit verbundenen Tätigkeiten, WZ 64, 65, 66 in der Abgrenzung der Klassifikation der Wirtschaftszweige von 2008), befindet sich bereits seit mindestens drei Jahren in erheblichen Turbulenzen. Nachdem die Subprime-Krise zur Bankenkrise geworden war, mussten zahlreiche Finanzinstitutionen vom Staat übernommen, rekapitalisiert oder fusioniert werden. Kaum waren die Märkte halbwegs beruhigt, zog die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum aber auch in den USA auf.

Bevor allerdings die Subprime-Krise spätestens mit der Insolvenz der Lehman-Bank offenbar wurde, wuchsen die Umsätze der Finanzwirtschaft über vielfache Verbriefungen, steigenden Eigenhandel oder allgemein eine höhere Transaktionsgeschwindigkeit stürmisch, eine heute häufig kritisierte Entwicklung. So stieg die nominale Bilanzsumme der Banken in der Eurozone zwischen 2003 und 2008 um 50% und damit deutlich stärker als das BIP (+22%). Aber diese Kennziffer untertreibt die tatsächliche Entwicklung noch erheblich: Zum einen wuchs gerade in Nicht-Euroländern wie Großbritannien oder den USA die Finanzwirtschaft überproportional und zum anderen stiegen gerade die Umsätze und Bestände von Finanzprodukten außerhalb der Bankbilanzen durch Auslagerung in Zweckgesellschaften besonders stark an.

Allerdings konnten von dieser Entwicklung nur einige Länder profitieren. Dies waren zunächst etablierte Finanzzentren wie die Schweiz oder Luxemburg aber mit Irland oder Island entstanden zumindest vorübergehend auch neue Offshore-Finanzzentren.¹ Deutlich gewann aber auch die Finanzwirtschaft in den USA und in Großbritannien hinzu. In Gegensatz dazu blieb der Wertschöpfungsanteil der Finanzindustrie in den meisten anderen großen Industrieländern wie Frankreich, Japan oder Italien im wesentlichen konstant; in Deutschland sank der Anteil sogar.

Abbildung 1: Größe und Wachstum der Finanzwirtschaft bis 2007



* Veränderung des Anteils der Finanzwirtschaft an der Bruttowertschöpfung, Mittelwert 2006-2007 zu Mittelwert 1991-1999; ** Anteil Wertschöpfung der Finanzwirtschaft an Bruttowertschöpfung des Landes

Quelle: OECD

empirica

Auch strukturell hat sich in der Finanzwirtschaft in Deutschland in den 2000er Jahren bis zum Ausbruch der Finanzkrise erstaunlich wenig verändert. Während in anderen Ländern wie Großbritannien die relative Bedeutung der Finanzwirtschaft – gemessen als Anteil der Beschäftigten, der Lohnsumme oder der Unternehmensgewinne an der Gesamtwirtschaft deutlich zunahm, stagnierte bzw. schrumpfte die Finanzwirtschaft in Deutschland sogar. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nahm zwischen 1999 und 2007 um knapp 7%, die Bruttowertschöpfung gar um 14% ab, vgl.

¹ In Island sank der Anteil der Finanzwirtschaft der Bruttowertschöpfung des Landes allerdings nach 2007 schnell wieder von 8,8% auf 5,4% innerhalb von nur zwei Jahren.

Abbildung 2. Der Anteil der Arbeitnehmerentgelte der Finanzwirtschaft an allen ausgezahlten Löhnen und Gehältern sank laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung leicht auf 3,4% im Jahre 2007. Der Anteil der Finanzwirtschaft an allen Betriebsüberschüssen (Gewinnen) der deutschen Wirtschaft schwankt zwar naturgemäß im Konjunkturablauf zwischen 3% und 6% deutlich, ist aber in den letzten 15 Jahren ebenfalls im Trend leicht gesunken.

Die leichte Schrumpfung der Finanzwirtschaft in Deutschland bedeutete aber nicht, dass die Umsätze mit Produkten der Finanzwirtschaft in den Jahren vor der Finanzmarktkrise nicht ausgeweitet wurden, sondern nur, dass der damit verbundenen Wertschöpfungs- und Beschäftigungsaufbau nicht im Inland stattgefunden hat. Vielmehr fand die Geschäftsausweitung durch Verbriefungen, steigenden Eigenhandel oder allgemein höhere Transaktionsgeschwindigkeit zwar statt, allerdings nicht in Deutschland, sondern eben in London und Irland. Dieser seit längerem absehbare Trend war auch die Begründung für die mit breiten Mehrheiten beschlossenen Finanzmarktförderungsgesetze zwischen 1990 und 2002, die den deutschen Finanzsektor insbesondere gegenüber der angelsächsischen Konkurrenz stärken sollten.

Insgesamt hat die in Deutschland ansässige Finanzwirtschaft in den Jahren vor der Finanzkrise kontinuierlich Marktanteile verloren – dies dürfte wohl insbesondere im Investmentbanking der Fall gewesen sein, aber auch im Retailbanking verlor Deutschland an ausländische Banken u.a. in Luxemburg, den Niederlanden, Island und Großbritannien. Von der Europäisierung und Globalisierung der Finanzmärkte profitierte Deutschland nicht. Würde man die Finanzwirtschaft mit einem anderen Wirtschaftszweig vergleichen – z.B. der Automobilwirtschaft – so würden die Autos zunehmend im Ausland hergestellt, in Deutschland reduzierte sich die Wertschöpfung auf Import, Handel und Reparatur. Am Vorabend der Finanzkrise war in keinem großen Industrieland der Wertschöpfungsanteil der Finanzwirtschaft geringer als in Deutschland mit 4%.

2.2 Entwicklung seit der Finanzkrise und Ausblick

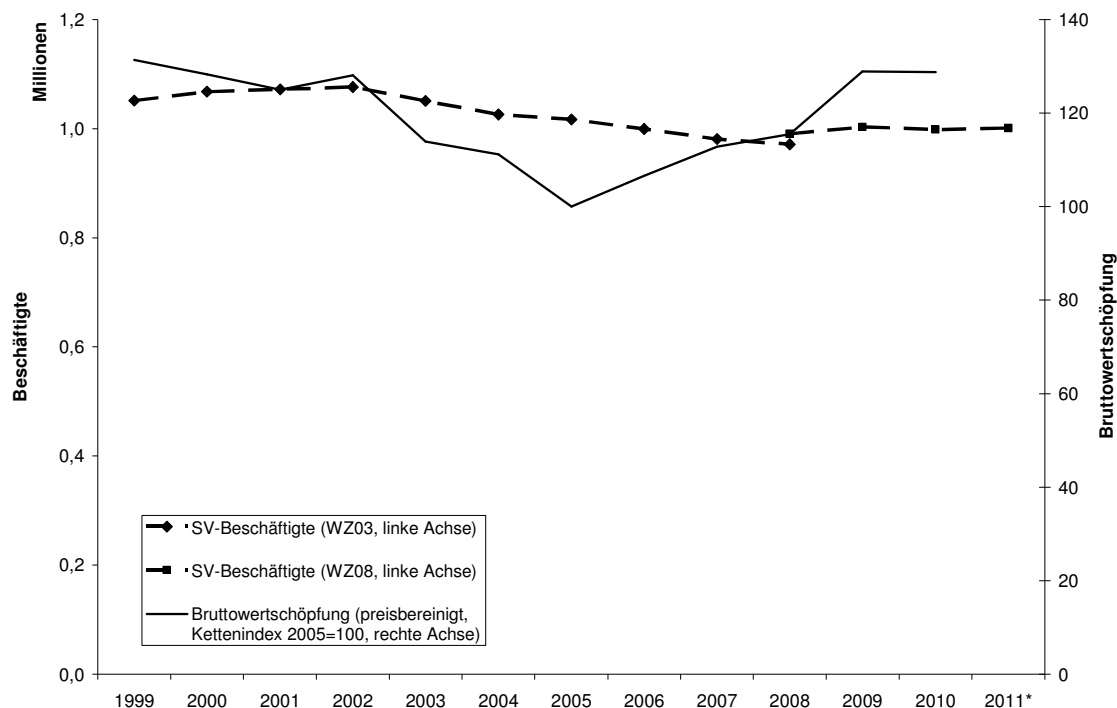
Die Subprime-Krise und ihre Nachwirkungen haben allerdings zumindest in einigen Ländern zu einem Trendbruch geführt. Die Wertschöpfung² in den Offshore-Finanzzentren wie Irland (-19,8%), Luxemburg (-5,4%) und Island (-16,1%) sank innerhalb von zwei Jahren z.T. drastisch und sinkt seither weiter. In Großbritannien hingegen begann der Rückgang der Wertschöpfung zunächst langsam, aber beschleunigte sich zumindest bis zum aktuellen Datenrand (Jahresende 2010) weiter. Allein im Jahre 2010 sank die Wertschöpfung in konstanten Preisen um 5,5%. Anders hingegen die USA: Der Rückgang der Wertschöpfung begann dort bereits im Jahr 2007, aber schon seit 2009 steigt die reale Wert-

² Werte für Irland, Island, Luxemburg nominal

schöpfung wieder an und überstieg im Jahr 2010 preisbereinigt das bisherige Maximum aus dem Jahr 2006 bereits wieder um 3%.

Die Finanzkrise 2008 hat zwar die Institutionenlandschaft in der Finanzwirtschaft kräftig verändert – die Hypo Real Estate wurde vollständig verstaatlicht, die Commerzbank teilweise, öffentliche Banken mussten rekapitalisiert werden, verschwanden durch Fusion oder wurden verkauft. Einzelne Finanzdienstleister, darunter auch die in der Region München ansässige Bayerische Landesbank oder die Hypo Real Estate Group reduzierten die Zahl der Beschäftigten z.T. sehr deutlich. Trotz allem ist aber in den relevanten volkswirtschaftlichen Kennziffern keine Krise der Finanzwirtschaft erkennbar, vgl. Abbildung 2. Im Gegenteil scheint vielmehr der leicht negative Trend gebrochen zu sein und die Finanzwirtschaft erlebt derzeit sogar ein sehr leichtes Wachstum.

Abbildung 2: Beschäftigung und Wertschöpfung in der Finanzwirtschaft, Deutschland, 1999-2011



Quelle: SVB-Statistik, VGR

empirica

Die unterschiedliche Entwicklung der Finanzwirtschaft in Deutschland und z.B. in England und Irland ist nicht einfach zu interpretieren.

Zunächst ist es plausibel anzunehmen, dass die deutlich negative Entwicklung in den Offshore-Finanzzentren wie Irland oder Luxemburg Folge einer Reduzierung oder sogar Umkehrung der Auslagerung in weniger regulierte Finanzzentren ist. Gläubiger berücksichtigen das Emittentenrisiko wieder stärker in ihren Anlageentscheidungen und konzentrieren sich wieder stärker auf die Muttergesell-

schaften. Die Auslagerung von Risiken z.B. an Zweckgesellschaften in Irland durch Banken wird aufgrund stärkerer Regulierung und größerer Aufmerksamkeit reduziert. Hinzu kommt der stärkere Informationsfluss zwischen inländischen Finanzbehörden und im europäischen Ausland ansässigen Banken. Dieser Rückzug aus der Peripherie dürfte sich weiter fortsetzen, zumindest solange Unsicherheit die Märkte bestimmt.

Von diesem Rückzug aus der Peripherie müsste auch zumindest partiell der Finanzplatz London profitieren. Tatsächlich aber sinkt die Wertschöpfung im britischen Finanzsektor, so dass weitere Wirkungsketten eine relevante Rolle spielen müssen. So hat London in Teilen auch Offshore-Funktionen übernommen – d.h. Verwaltung von Kapital ausländischer Provenienz in atypischen Gesellschaftsformen aufgrund spezifischer rechtlicher bzw. Steuervorteile –, die es derzeit eventuell wieder verliert.

Gleichzeitig könnte sich in dem stetigen Wertschöpfungsrückgang in London auch bereits eine beginnende generelle Tendenz zum „Deleveraging“ widerspiegeln, der Reduzierung des Fremdkapitalanteils in der Finanzierung. Ein solches Delveraging wird derzeit national wie international sowohl von der Politik als auch der Fachöffentlichkeit gefordert und z.B. mit den Basel III Richtlinien aber auch den Solvabilitätsrichtlinien (Solvency II) auch bereits verfolgt. Dies aber bedeutet nicht anderes als den Verzicht auf die Instrumente, die in den Jahren vor der Finanzkrise die Umsätze und damit die Wertschöpfung in der Finanzwirtschaft erhöht haben. Ein solches Delveraging würde sich daher zwangsläufig in einem Rückgang von Wertschöpfung und Beschäftigung äußern. Der Wertschöpfungsrückgang – in anderen Branchen würde man von einer Strukturkrise oder einem Strukturwandel sprechen – ist entsprechend insbesondere von den Finanzmarktzentren zu erwarten, die vor der Finanzkrise besonders gewachsen waren, also Großbritannien, Irland, Luxemburg. Die Auswirkungen auf die deutschen Finanzzentren wären weit geringer, gerade weil sie in den Jahren zuvor nicht hinzugewonnen haben.

Gegen ein international bereits eingesetztes „Deleveraging“ spricht allerdings zum einen, dass in den USA die Wertschöpfung preisbereinigt bereits wieder über das Vorkrisenniveau 2006 gestiegen ist und damit ein neues historisches Maximum erreicht wurde. Zum anderen dürfte die Staatsschuldenkrise in Europa und in den USA die Umsetzbarkeit eines durch Regulierung forcierten Delveraging behindern. Eine höhere Eigenkapitalhinterlegung würde die weitere Schuldenaufnahme der Staaten selbst erschweren.

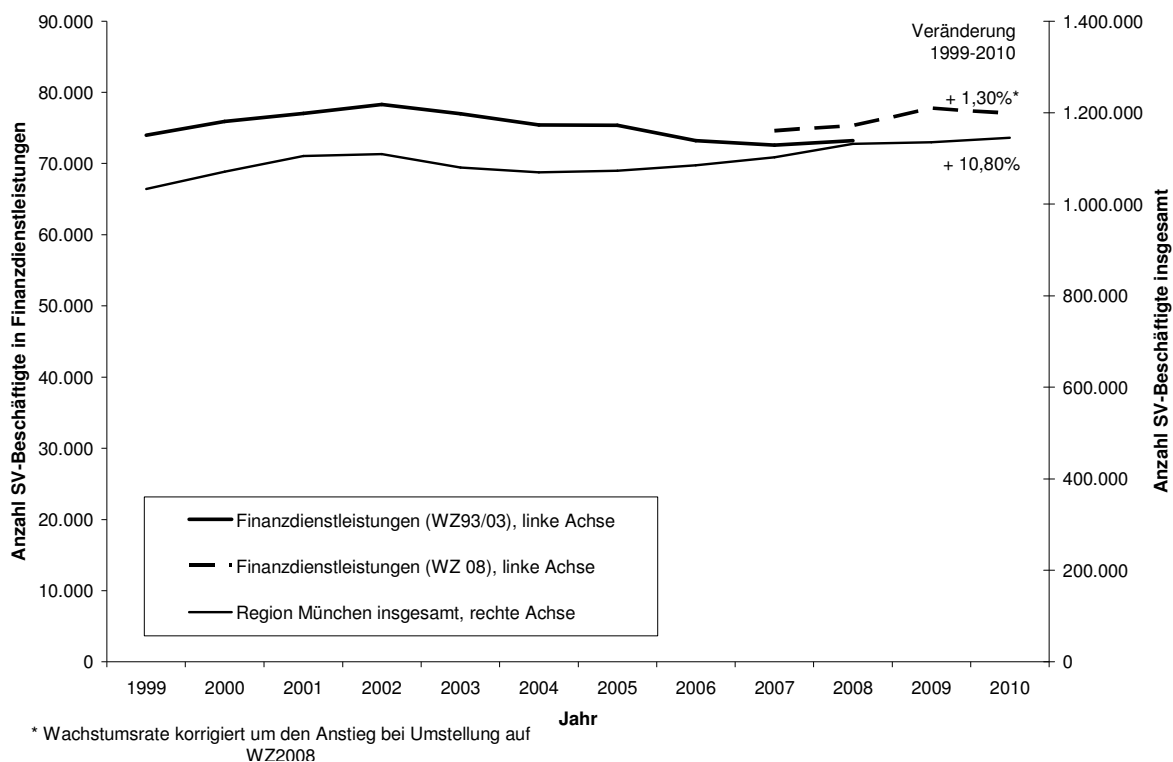
Im Ergebnis ist zwar weder die kurz- noch die mittelfristige Entwicklung einigermaßen vorhersehbar. Für die Finanzwirtschaft in Deutschland insgesamt – nicht für die einzelnen Institutionen – allerdings dürften die Auswirkungen in welcher Richtung auch immer relativ gering sein. Welcher Fall Eintritt (Deleveraging oder nicht) ist vor allem für die kleineren Offshore-Finanzzentren und für die großen internationalen Finanzmarktzentren London und New York von Bedeutung. Dass Deutschland als Ort der Wertschöpfung am „Leveraging“ nur begrenzt beteiligt war und ist, spricht für eine stabile Entwicklung hierzulande.

3. Entwicklung des Finanzplatzes München

Die stagnierende Entwicklung der Finanzwirtschaft in Deutschland vor der Finanzkrise spiegelt sich auch am Finanzplatz München wieder. Die Bestrebungen des Finanzplatzes München, eine stärkere überregionale Bedeutung in Zentral- und Osteuropa zu gewinnen, sind im Prinzip gescheitert. Weder die HVB, noch die Bayerische Landesbank konnten sich dauerhaft in diesen Regionen etablieren. Auch die stärkere Verzahnung von Versicherungs- und Bankgewerbe (Allfinanz), von der der Finanzplatz München hätte aufgrund der starken Versicherungspräsenz profitieren können, hat sich nicht materialisiert.

Vielmehr hat sich die Zahl der Beschäftigten in der Finanzwirtschaft in den letzten Jahren nur geringfügig um 1,3% erhöht, während in der Wirtschaftsregion München die Zahl der Beschäftigten insgesamt sehr deutlich um 10,8% gestiegen ist. Ein „Jobmotor“ war die Finanzwirtschaft damit nicht, zumindest nicht relativ im Hinblick auf die sonst in München üblichen Wachstumsraten. Vielmehr ist zu vermuten, dass der leichte Anstieg eine Folge der sehr positiven Entwicklung in anderen Sektoren ist, dass also die höhere Beschäftigung, Wertschöpfung und auch Einwohnerzahl zu einer höheren Nachfrage nach Finanzdienstleistungen geführt hat, siehe dazu weiter Kapitel 4.

Abbildung 3: Entwicklung der SV-Beschäftigten, Finanzdienstleistungen und insgesamt, 1999-2010



Quelle: SV-Beschäftigtenstatistik

empirica

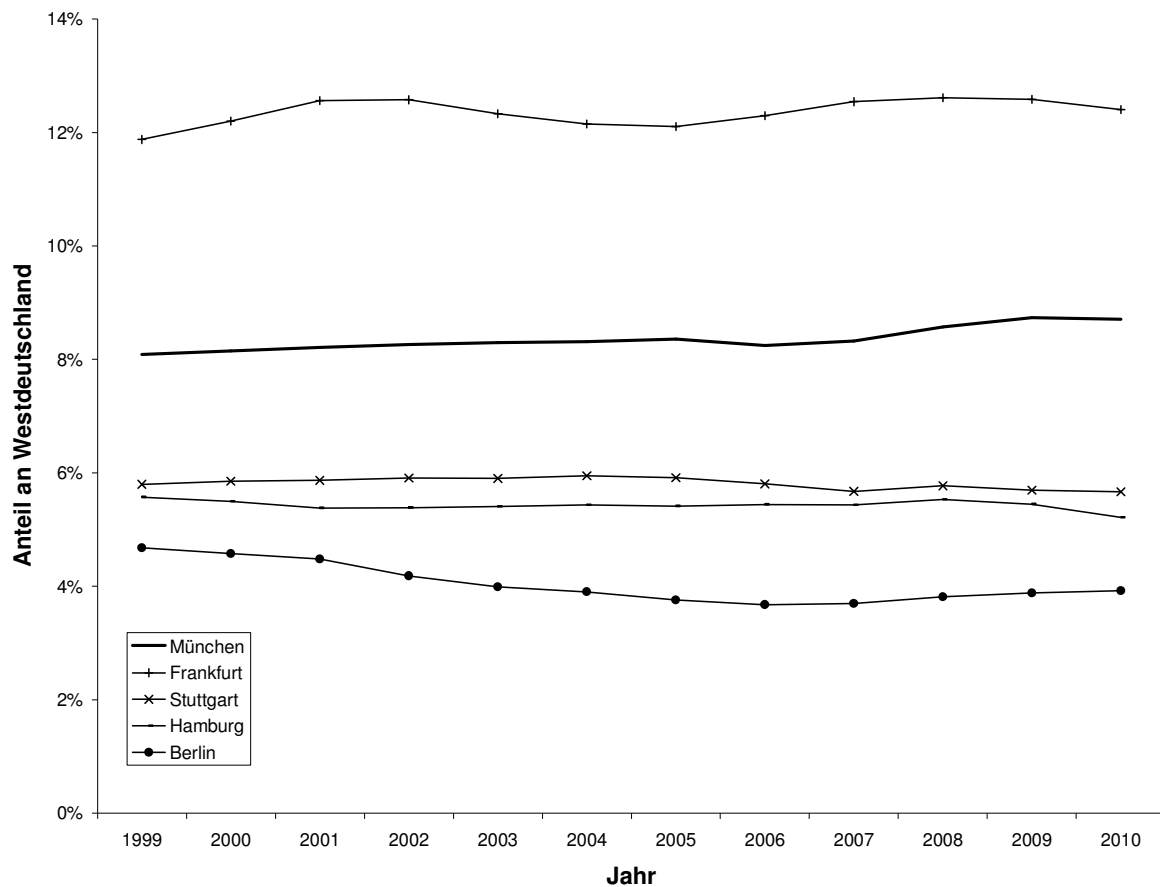
Wie in Deutschland insgesamt hat die Finanzmarktkrise in München zwar für erhebliche Veränderungen bei einigen großen Institutionen geführt. Aber auch in der Region München ist – wie in Deutschland insgesamt – bei den Beschäftigtenzahlen keine Krise erkennbar.³ Bis zum Jahre 2009 stieg vielmehr die Zahl der Beschäftigten in der Finanzwirtschaft in der Region sogar leicht an. Dem minimalen Rückgang der Beschäftigung zwischen 2009 und 2010 um 700 Beschäftigte messen wir schon deshalb keine große Bedeutung zu, weil im Jahr davor noch über 2.400 Beschäftigte hinzukamen. Die häufig diskutierten Restrukturierungen in großen Institutionen sind offensichtlich mehr als aufgewogen worden durch den Aufbau an anderer Stelle.

Auch die Unternehmensbefragung stützt die Aussage, dass die Finanzmarktkrise an der Finanzwirtschaft in München in ihrer Gesamtheit überwiegend spurlos vorübergegangen ist. Der Anteil der Unternehmen, die von einer preisbereinigten Steigerung ihrer Umsätze bzw. Prämienaufkommen oder Bilanzsumme zwischen 2005 und 2010 berichten – sofern sie Angaben zu beiden Jahren machen konnten – beträgt fast 75% bei allerdings kleiner Fallzahl.

Ein entsprechendes statisches Bild zeigt grundsätzlich auch eine Analyse nach Standorten innerhalb Deutschlands. Der Beschäftigtenanteil der einzelnen Metropolregionen an allen Beschäftigten der Finanzwirtschaft blieb in den letzten 10 Jahren praktisch unverändert. Die Region Frankfurt liegt hier mit weitem Abstand auf dem ersten Rang: 12,4% aller westdeutschen Beschäftigten im Wirtschaftszweig Finanzdienstleistungen waren dort 2010 beschäftigt. 1999 waren es 11,9%. Auch die Region München konnte geringfügig ihren Marktanteil ausbauen und beschäftigt nun 8,7% aller Beschäftigten nach 8,1% im Jahre 1999.

³ Angaben zur Wertschöpfung im Finanzsektor liegen nicht vor.

Abbildung 4: Entwicklung der SV-Beschäftigten in Finanzdienstleistungen in ausgewählten Metropolregionen, 1999-2010



Quelle: SV-Beschäftigtenstatistik

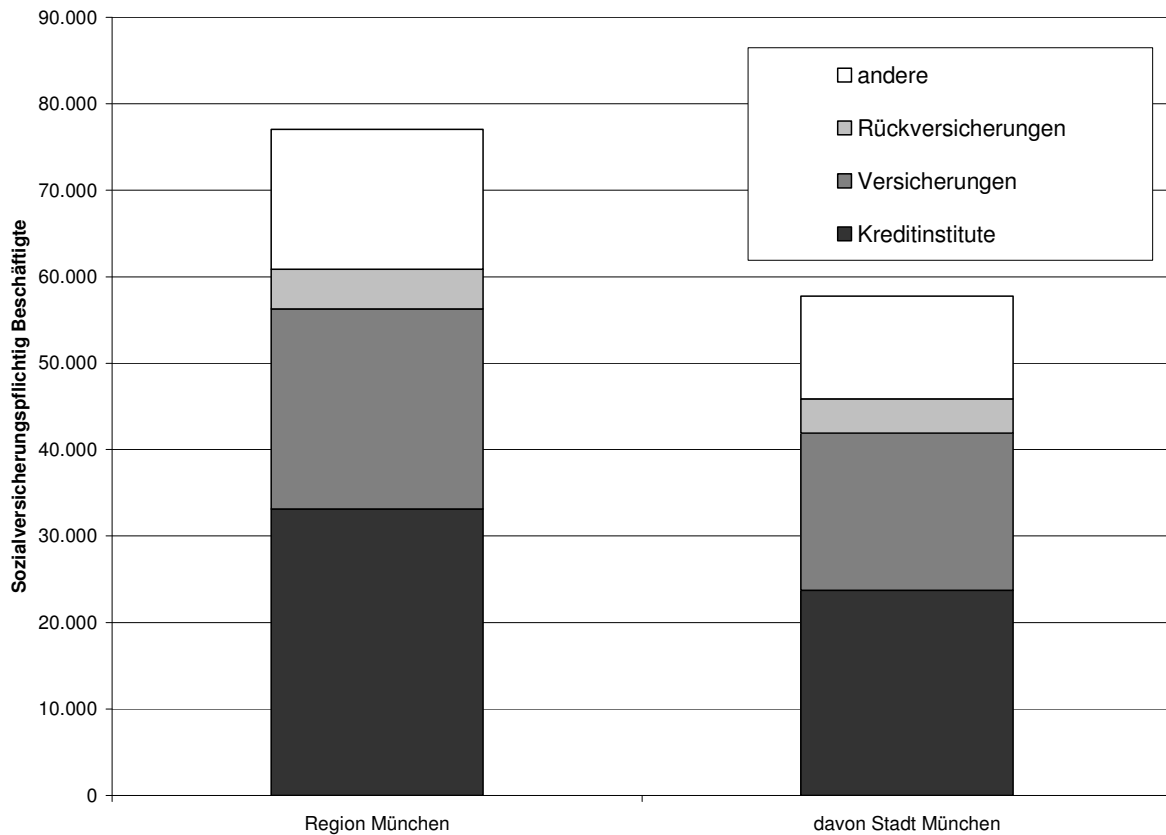
empirica

Im Ergebnis folgte der Finanzplatz München der Entwicklung in Deutschland. Weder das starke Wachstum vor der Finanzkrise noch – und mutmaßlich gerade deswegen – die in einigen internationalen Finanzplätzen eingesetzte Kontraktion, fand und findet in München statt.

4. Aktuelle Größe und Relevanz des Finanzplatzes München

Die regionalökonomische Relevanz eines Wirtschaftsplatzes lässt sich am einfachsten mit der Zahl der Beschäftigten verdeutlichen. Demnach waren in der Finanzwirtschaft in der Region München 2010 rund 77.000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Größere Veränderungen haben sich in den letzten 3 Jahren kaum ergeben, vgl. Anhang Dies entspricht rund 6,7% aller Beschäftigten der Region.

Abbildung 5: Anzahl der SV-Beschäftigten in Finanzdienstleistungen nach Unterwirtschaftszweigen, München, 2010



Quelle: SV-Beschäftigtenstatistik

empirica

Die Finanzwirtschaft wird dabei von drei Unterwirtschaftszweigen dominiert: den Kreditinstituten (33.000), der Versicherungen (23.000) und den Rückversicherungen (4.600), die zusammen für rund 80% aller Beschäftigten der Branche stehen und vor allem bei einzelnen großen Unternehmen angestellt sind. Von den restlichen rund 16.000 Beschäftigten sind nur wenige hundert eindeutig z.B. Fondgesellschaften oder Beteiligungsgesellschaften zugeordnet, der weit größere Teil (11.700) aber in den Restgruppen der nicht weiter definierten „verbundenen Tätigkeiten“ zu finden. Zahlenmäßig dürften hier vor allem die Vermögensberater, Versicherungsvertreter und Sachverständigen für die Schadenbewertung eine Rolle spielen. Erwartungsgemäß ist die Finanzwirtschaft in der Region München sehr deutlich auf die Stadt München selbst konzentriert. Rund $\frac{3}{4}$ der Beschäftigten sind dort tätig, nur $\frac{1}{4}$ im Umland, z.B. bei der Deutschen Pfandbriefbank oder Betriebsteilen der Allianz.

Die reine Zahl der Beschäftigten kann zwar zur Bewertung der relativen Bedeutung der Finanzwirtschaft innerhalb der Region herangezogen werden, nicht aber zur Bewertung der überregionalen Bedeutung. Dafür sind zunächst einige Vorüberlegungen nötig. Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Finanzwirtschaft in Bezug auf Wertschöpfung und Arbeitsplätze entsteht dabei durch drei Faktoren:

1. Grundbesatz: Zunächst ist dies die Abwicklung des lokalen Geschäfts, also die Organisation der lokalen Geld- und Kapitalkreisläufe. Die Ersparnisse der lokalen privaten Haushalte und Unternehmen sind zu sammeln und nach Transformation der Fristen, des Risikos etc. den privaten Haushalten und Unternehmen zur Finanzierung ihrer Investitionen wieder auszureichen. Die Liquiditätsversorgung ist sicherzustellen etc. Diese Kernaufgaben der Finanzwirtschaft werden in Deutschland zu einem großen Teil, aber nicht ausschließlich, von Sparkassen und Genossenschaftsbanken abgedeckt. Im Volkswirtschaftlerjargon wird dies als lokale Wirtschaft bezeichnet und entsprechend ist in jeder Region ein Grundbesatz an Beschäftigten in der Finanzwirtschaft vorhanden, sei es München, Frankfurt oder Prenzlau in der Uckermark.
2. Zusätzlicher Grundbesatz: Die Größe der lokalen Finanzwirtschaft wird zum Zweiten von der wirtschaftlichen Stärke der lokalen Unternehmen und Haushalte bestimmt. In der Region München, mit seinem sehr hohen Unternehmensbesatz und seiner starken Exportorientierung ist daher allein schon aus diesem Grunde mit einer überdurchschnittlichen Größe der Finanzwirtschaft zu rechnen. Die stark exportorientierten Unternehmen müssen zur Abwicklung ihres Exportgeschäftes international begleitet werden. Eine lokal ausgerichtete Finanzwirtschaft ist daher nicht zwingend „provinziell“, sondern in dem Ausmaß international aktiv, wie dies von ihren Kunden gefordert wird.
3. Der wichtigste Faktor – Grundvoraussetzung für einen Finanzplatz überregionaler Bedeutung – ist aber das Ausmaß, in welchem Aufgaben für Kunden außerhalb der Region übernommen werden. Im Volkswirtschaftlerjargon wird dies als Exportbasis bezeichnet. Die Stärke des Finanzplatzes London entsteht gerade durch die Anwesenheit von Investmentbanken und Handelsplätzen von und an denen Kapital nicht-lokaler Provenienz gehandelt wird. In Dublin werden oder wurden Geschäfte zwischen Finanzinstitutionen abgewickelt. In München, Stammsitz großer Versicherungsgesellschaften wie der Allianz, wird überregional Kapital eingesammelt.

Zur Bewertung der wirtschaftlichen Bedeutung des Finanzplatzes München sowie seiner Perspektiven – gerade vor dem Hintergrund der Finanzkrise und eines möglicherweise zu erwartenden „Deleveraging“ – ist es daher fundamental, eine Vorstellung über die Relevanz der einzelnen Faktoren zu erhalten.

Zur Abschätzung der Bedeutung des Grundbesatzes (Faktor 1) für die Größe der Münchner Finanzwirtschaft, der in jeder Region und daher auch in der Region München, vorhanden ist, wurde für jede Region in Westdeutschland zunächst der Beschäftigtenbesatz je 1.000 Einwohner berechnet. In einem

zweiten Schritt wurde dann aus den fünf Regionen⁴ mit dem niedrigsten Beschäftigtenbesatz der Mittelwert gebildet und als Grundbesatz interpretiert. Demnach sind in jeder Region mindestens 6,8 Beschäftigte pro 1.000 Einwohner mit dem Management des lokalen Geschäfts beschäftigt. Dies entspricht in München – mit einem Beschäftigtenbesatz von 29 je 1.000 Einwohner – 24 % aller Beschäftigten oder gut 18.000 der knapp 78.000 Beschäftigten in der Finanzwirtschaft in der Region München.

Zur Abschätzung der Bedeutung der wirtschaftlichen Stärke der lokalen Wirtschaft wurde die Berechnung wiederholt, nur das diesmal nicht der Beschäftigtenbesatz je 1.000 Einwohner, sondern je Million Euro BIP als Maß für die wirtschaftliche Stärke zugrunde gelegt wurde. Demnach führt eine Wertschöpfung von einer Million Euro vor Ort zu 0,255 Beschäftigten vor Ort. Übertragen auf München führt demnach die starke lokale Wirtschaft zu einer zusätzlichen Beschäftigung von knapp 32.000 Personen oder 40,8 % aller Beschäftigten in der Finanzwirtschaft.

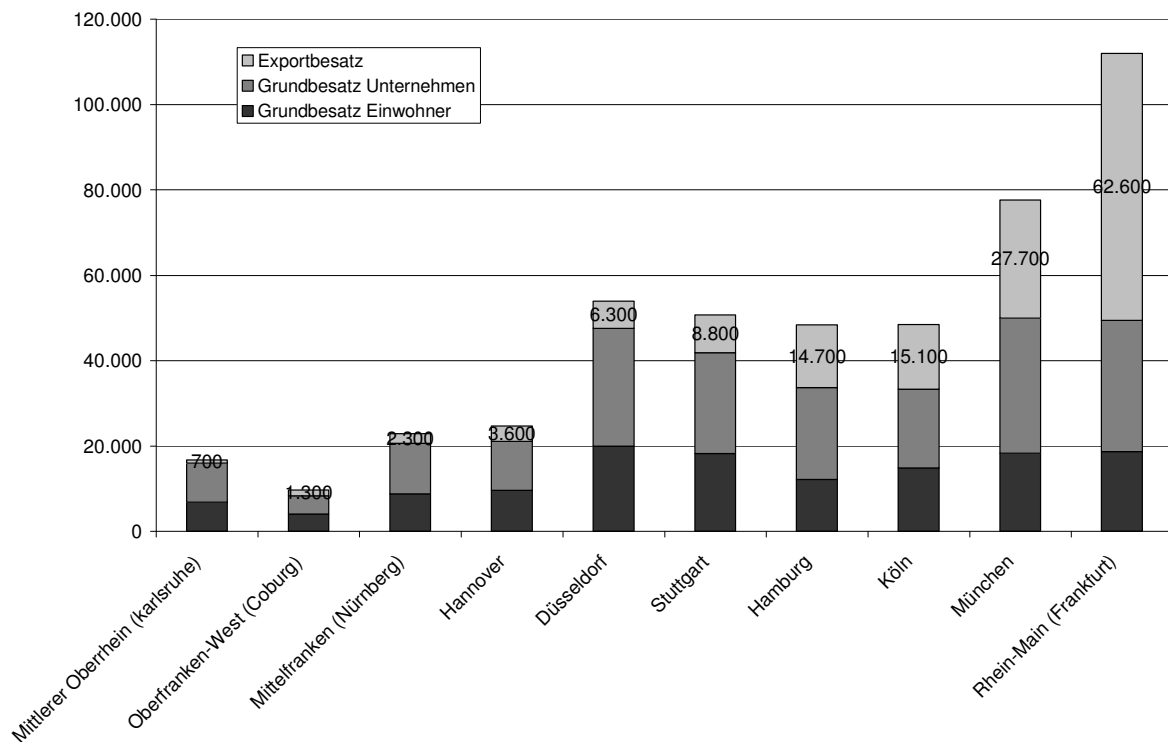
Die Größe des Grundbesatzes dürfte langsam und kontinuierlich ansteigen. Dafür spricht zum einen das prognostizierte Bevölkerungswachstum der Region und der zu erwartende weitere Anstieg der Wirtschaftskraft und Erwerbstätigkeit. Zum anderen deuten auch die Beschäftigtenangaben der Sparkassen und Genossenschaftsbanken auf einen weiteren Aufbau hin, auch wenn dank Rationalisierung und Auslagerung (Outsourcing) der Anstieg der Beschäftigung in der lokalen Finanzwirtschaft langsamer vonstatten gehen dürfte als das Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum.

Die Differenz zwischen dem tatsächlichen Arbeitsplatzbesatz und der beiden Beschäftigungsanteile aus Faktor 1 und 2 lässt sich dann als Maß für die überregionale Bedeutung der Finanzwirtschaft interpretieren. Dies sind in München knapp 28.000 oder 36% der Beschäftigten des Sektors. Die Region München ist damit bezogen auf die Exportbeschäftigung der Finanzwirtschaft als Maßstab für die überregionale Bedeutung auf Rang zwei der deutschen Regionen. Mit deutlichem Abstand bei einer mehr als doppelt so großen Exportbeschäftigung liegt die Rhein-Main-Region mit ihrem Zentrum Frankfurt. Auf den weiteren Rängen folgen Köln, Hamburg⁵ und Stuttgart.

⁴ Die Betrachtungsebene sind die Raumordnungsregionen in der Definition des Bundesamtes für Siedlungs- und Bauforschung. Ausgenommen wurden dabei Region, die Teil des Hamburger oder Bremer Umlands sind, da diese als Stadtstaaten jeweils eine eigene Raumordnungsregion bilden und ihr Umland rein definitorisch eine eigenständige Raumordnungsregion bildet. Zudem wurden die Raumordnungsregionen des Ruhrgebietes zu einer gemeinsamen Region zusammengefasst. Ostdeutsche Regionen wurden nicht berücksichtigt. Die Minimalregionen sind demnach Bremerhaven, Südheide, Braunschweig, Westfalz und Aachen.

⁵ Mutmaßliche Überzeichnung der Exportbeschäftigung der Finanzwirtschaft, da hier nur der Stadtstaat ohne sein Umland berücksichtigt werden musste.

Abbildung 6: Struktur der Beschäftigung in der Finanzwirtschaft, ausgewählte Regionen, 2009



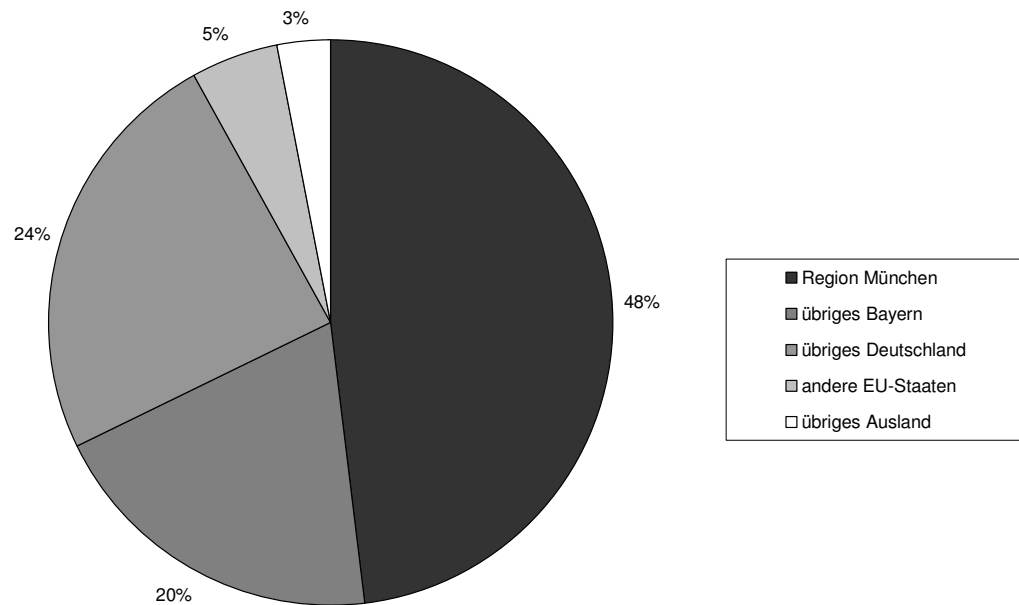
Quelle: SVB-Statistik, Einwohnerstatistik, VGR der Länder

empirica

Dass fast zwei Drittel der Beschäftigten der Finanzwirtschaft für Privat- und Unternehmenskunden aus der Region tätig sind, bestätigt auch die Unternehmensbefragung. Die durchschnittliche Umsatzstruktur der Unternehmen⁶ ist in der folgenden Abbildung 7 dargestellt. Im Mittel der Antworten werden demnach 48% des Umsatzes mit Kunden aus der Region gemacht, weitere 20% des Umsatzes entfällt auf bayerische Kunden, 24% auf andere Bundesländer und nur 8% des Umsatzes stammen aus dem Ausland. Im Vergleich zum Jahre 2005 ist der regionale Anteil bis zum Jahre 2010 etwas gestiegen.

⁶ Die Anteilsberechnung erfolgt entsprechend der Fragestellung hier ungewichtet, d.h. ohne Berücksichtigung der Größe des Unternehmens. Eine Gewichtung würde angesichts der erheblichen Streuung der Unternehmensgröße dazu führen, dass faktisch die Umsatzstruktur der drei größten Unternehmen wiedergegeben werden würde.

Abbildung 7: Regionale Umsatzstruktur der Finanzwirtschaft in der Region München



Quelle: Unternehmensbefragung

empirica

Im Rahmen der Befragung wurden die Teilnehmer zudem gebeten, die Gründe für den Standort München zu benennen. Wie üblich ist der häufigst genannte Grund historischer Art (47%, z.B. „Geburtsort des Gründers“, „Firmensitz war schon immer hier“) und daher nicht weiter relevant. Aussagekräftiger ist da schon der Anteil der Befragten, die sich auf die Stärke Münchens als Absatzmarkt bezogen (35%; „Wirtschaftskraft“, „solvente Einwohnerschaft“ etc.) im Vergleich zu denen, die München als Standort für ihre überregionalen Aktivitäten hervorheben (19%; „zentrale Lage“, „Mitarbeiter-Pool“).

Struktur der Finanzwirtschaft

Der Wirtschaftszweig der Finanzdienstleistungen wird dominiert von einzelnen Unternehmen der Kreditinstitute und der Versicherungsunternehmen, die im Prinzip an zwei Händen abzuzählen sind. Erwartungsgemäß sind diese dominanten Unternehmen seit mehreren Jahrzehnten in München ansässig oder zumindest Ausgründungen von lange in München ansässigen Unternehmen. Diese Großunternehmen sind im Wesentlichen verantwortlich für die überregionale Bedeutung des Finanzplatzes.

Daneben existieren eine Reihe von kleineren Unternehmen, die mit einem meist sehr spezialisiertem Geschäftszweck eine überregionale Bedeutung erlangt haben, vgl. dazu auch den nächsten Abschnitt zur überregionalen Bedeutung.

Neben diesen großen „Playern“ und sehr spezialisierten Unternehmen sind natürlich noch eine Vielzahl von überwiegend lokal orientierten Unternehmen oder Einzelpersonen in München ansässig, die aber meistens sehr klein sind. Dies zeigt auch eine Auswertung nach der Anzahl der wirtschaftlichen Einheiten (Betriebe/Unternehmen/Handelsregister⁷) die ein völlig anderes, aber verzerrtes Bild zeichnet. Demnach würden 70% der Finanzwirtschaft aus Versicherungsmaklern bestehen und den Wirtschaftszweig dominieren.⁸ Tatsächlich aber stellen diese maximal 8% der Arbeitsplätze.⁹ Für eine Darstellung der Unternehmenszahlen vergleiche den Anhang.

Die Heranziehung weiterer Maßzahlen zur Beschreibung der Größe der Finanzwirtschaft sind entweder auf der Ebene der Kreise oder Planungsregionen nicht verfügbar und/oder nicht sinnvoll zu interpretieren. So würde z.B. eine Betrachtung der Umsätze in der Finanzwirtschaft angesichts der Handelsvolumina der Börsen oder der Kapitalsammelstellen wie Versicherungen nicht sinnvoll zu interpretieren sein. Dies gilt insbesondere, weil in vielen Fällen für die eigentliche Leistung der Finanzwirtschaft kein direktes Entgelt von den Kunden gezahlt wird, sondern dieses indirekt erhoben wird.

Überregionale Aktivitäten

Auch wenn der Finanzplatz München zum größeren Teil ein Dienstleister für die regionalen Haushalte und Unternehmen ist, so deuten die Berechnungen doch auch auf ein durchaus relevantes überregionales Engagement hin. Rund ein Drittel des Beschäftigtenbesatzes kann nicht durch das regionale Geschäft erklärt werden. In den Expertengesprächen wurde diese überregionale Bedeutung der Münchener Finanzwirtschaft ausführlich thematisiert. In einigen Teilmärkten ist der Finanzplatz München sehr wohl bundesweit präsent.

Dies ist in erster Linie der Privatkundenbereich der Versicherungen (Lebensversicherungen, Kfz-Versicherungen etc.) mit dem Flaggship der Allianz, während im Bereich der gewerblichen Versicherungen wohl andere Regionen wie Köln oder Hannover eher führend sind. Bei den Rückversicherungen ist mit der Munich Re die Region ebenfalls gut aufgestellt. Zwar lassen sich die Geschäftsfelder statistisch nicht trennen, aber da nahezu keine Grundbeschäftigung zur Versorgung der lokalen Bevölkerung und Unternehmen im Wirtschaftszweig der Versicherungen – im Gegensatz zur Kreditwirtschaft – existiert¹⁰, können diese Angaben direkt miteinander verglichen werden und bekannten

⁷ Quelle: IHK.

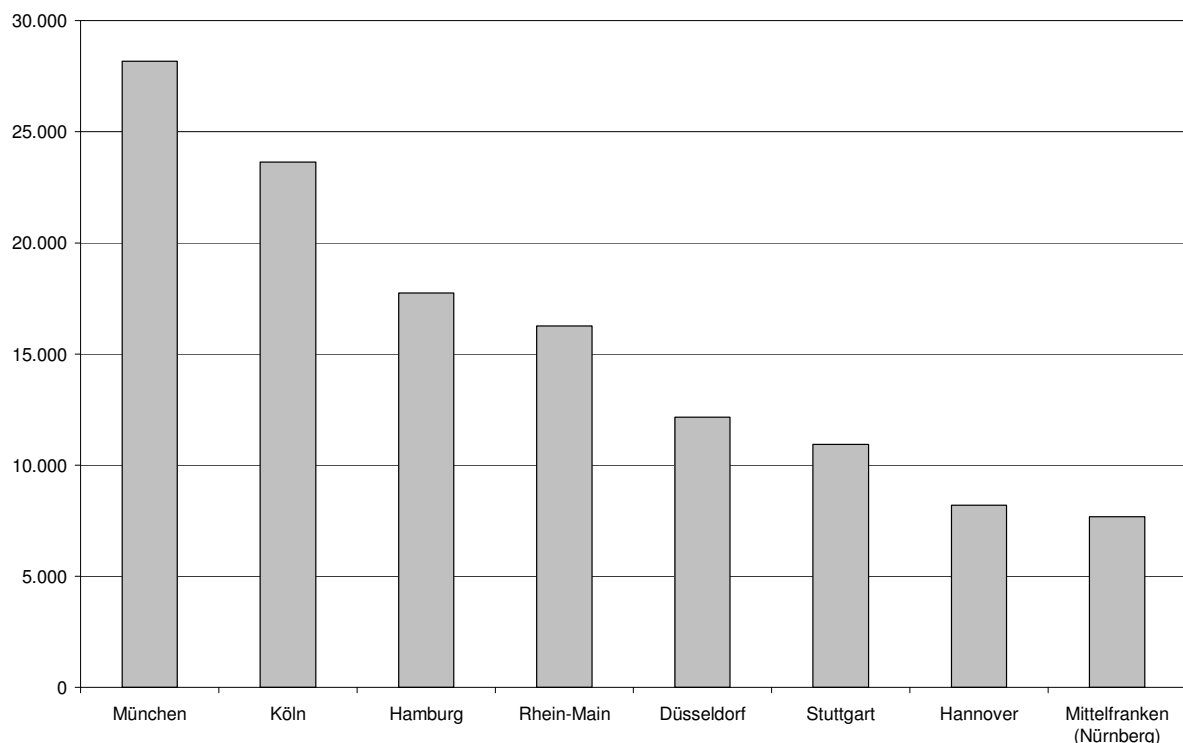
⁸ In bestimmten Wirtschaftszweigen wie der Immobilienwirtschaft, in denen die Unternehmensgröße der Unterwirtschaftszweige vergleichbar sind (zwischen 0,6 Beschäftigte pro Unternehmen im WZ 68.2 und 1,9 bei den Architekten) lassen sich daraus noch Hilfsargumente ableiten, nicht aber in der Finanzwirtschaft mit durchschnittlichen Unternehmensgrößen von 4 Beschäftigten pro Unternehmen im Wirtschaftszweig „Sonstige mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (WZ 66.1.)“ und 400 bei den Rückversicherungen, bzw. 350 bei den Kreditinstituten. Dabei beziehen sich die hier genannten Angaben nur auf Unternehmen mit Beschäftigten und nicht auf die Vielzahl der Einzelkaufleute, Selbständigen und sonstigen Betriebsformen.

⁹ Eine Auswertung der Beschäftigtenstatistik ist nicht auf 5-steller Ebene möglich, die 8% beziehen sich daher auf die WZ 62.2 die aber neben den Versicherungsmaklern auch die Schadenbewertung und die sonstigen mit den Versicherungen verbundenen Tätigkeiten enthält.

¹⁰ In einigen Raumordnungsregionen liegt die Zahl der Beschäftigten in der Versicherungswirtschaft bei unter 10 Personen.

Unternehmen zugeordnet werden. Es zeigt sich zwar einerseits, dass in keiner deutschen Region die Zahl der Beschäftigten in der Versicherungswirtschaft höher ist als in München mit 28.000 Beschäftigten. Andererseits zeigt sich aber auch, dass die Versicherungsbranche weit weniger räumlich konzentriert ist als die Kreditwirtschaft. So folgt mit geringem Abstand Köln mit 24.000 Beschäftigten (AXA, HDI-Köln, Gothaer), Hamburg mit 18.000 (Hanse Merkur, Hermes) aber auch in Regionen wie Hannover (HDI-Hannover) oder Oberfranken-West (HUK-Coburg) existieren bekannte Unternehmen der Versicherungswirtschaft.

Abbildung 8: Beschäftigte in der Versicherungswirtschaft nach Raumordnungsregionen



Quelle: SVP-Statistik

empirica

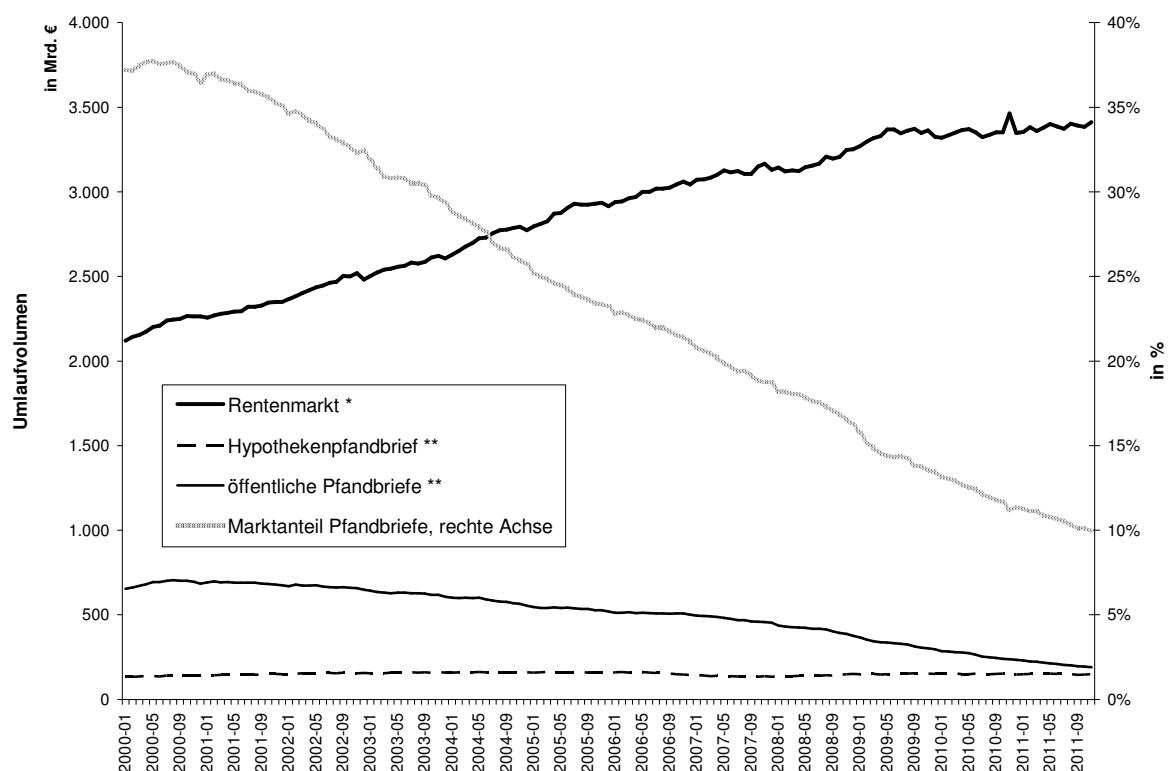
Ein zweites wesentliches Standbein des Münchner Finanzplatzes mit überregionaler Bedeutung ist der Pfandbrief, das vielleicht klassischste Instrument der Bündelung von Einzelkrediten und zu ihrer Refinanzierung. In diesem Teilmarkt hat die Region München seit jeher eine überregionale Bedeutung und beheimatet die Hauptverwaltungen entsprechender Institutionen (Münchener Hypothekenbank, Deutsche Pfandbriefbank, Bayerische Landesbank, HypoVereinsbank). Zum November 2011 betrug das Umlaufvolumen von Pfandbriefen inländischer Emittenten € 340 Mrd.¹¹, bezogen auf den Rentenmarkt war dies ein Marktanteil von rund 10%. Bezogen auf die Bilanzsumme der Banken in Deutsch-

¹¹ Ohne Schiffs- oder Flugzeugpfandbriefe, deren Umlaufvolumen etwas über 1% aller umlaufenden Pfandbriefe in der Definition des Verbandes Deutscher Pfandbriefbanken betrug.

land entspricht dies einem Anteil von rund 4%. Auf die vier Münchner Pfandbriefbanken entfällt rund ein Viertel des gesamten Pfandbriefumlaufs.

Allerdings nimmt die Bedeutung des Pfandbriefes für den Finanzplatz München ab, da der Marktanteil der Pfandbriefe, bezogen auf das Umlaufvolumen am Rentenmarkt beständig sinkt, vgl. Abbildung 9. Auch wenn dieser Rückgang vor allem der Halbierung des Volumens der – relativ wenig arbeits- und wertschöpfungsintensiven – öffentlichen Pfandbriefe geschuldet ist, während das Volumen der Hypothekendarlehen nominal konstant blieb, ist dies mit einem relativen Bedeutungsverlust des Pfandbriefes und damit des Münchner Finanzplatzes verbunden.

Abbildung 9: Renten- und Pfandbriefmarkt, 2000-2011



* Umlauf inländischer Inhaberschuldverschreibungen,

** Umlauf inländischer Inhaberschuldverschreibungen, Hypothekendarlehen bzw. öffentliche Pfandbriefe

Quelle: Deutsche Bundesbank

empirica

Einige der befragten Experten wiesen zudem auf eine Stärke Münchens in der Vermögensverwaltung (z.B. Fondsgesellschaften oder Venture Capital Gesellschaften, je nach Abgrenzung auch Anlageberatungen wie Family Offices) hin. Dies ist insofern plausibel, als erstens mit der Allianz eine der größten Kapitalsammelstellen in München ansässig ist und zweitens der lokale Markt aufgrund hoher Vermögensbestände überdurchschnittlich groß ist. Allerdings ist die Vermögensverwaltung aus regionalökonomischer Sicht von relativ geringer Bedeutung, da die Vermögensverwaltung sich auf Anlagestrate-

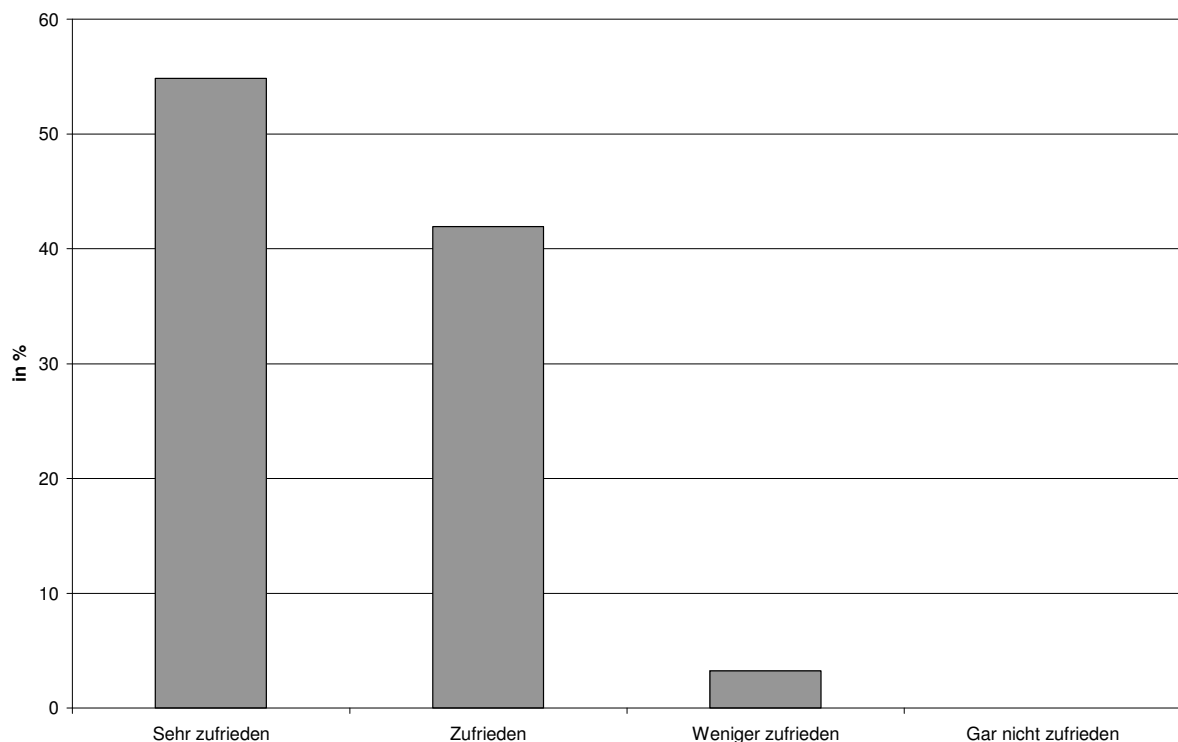
gien konzentriert, während die wertschöpfungs- und beschäftigungsintensive eigentliche Durchführung und Abwicklung an den großen Handelsplätzen bzw. in den großen Investmentbanken stattfindet, die nicht in München ansässig sind. Dies zeigt sich auch daran, dass die Zahl der Beschäftigten in den einschlägigen Wirtschaftszweigen wie WZ 64.2. Beteiligungsgesellschaften mit 900 oder dem Fondsmanagement (WZ 66.3) mit knapp 400 sehr überschaubar ist, auch wenn diese hohe Summen bewegen.

Fazit: Der Finanzplatz München ist zweigeteilt. Im Bereich der Kreditinstitute hat er vor allem regionale bis bayernweite Bedeutung als Dienstleister für die regionale Wirtschaft und die privaten Haushalte. Bei den Versicherungen ist München der wichtigste deutsche Standort für Privatkunden, dicht gefolgt von Köln und weiteren Regionen.

5. Einschätzung der Standortqualitäten

Die Akteure der Finanzwirtschaft äußern sich sehr positiv zu den Standortqualitäten der Region München. Fast 55% sind sehr zufrieden mit dem Standort, weitere 42% zufrieden. Gerade einmal eine verschwindend geringe Minderheit von 3% ist weniger zufrieden und tatsächlich war kein Befragter gar nicht zufrieden. Eine wirklich beeindruckende Zustimmung. Unterschiede zwischen den drei Unterwirtschaftszweigen Kreditinstitute, Versicherungen und den damit verbundenen Tätigkeiten ergeben sich nicht, der Anteil der sehr Zufriedenen oder Zufriedenen liegt jeweils über 95%.

Abbildung 10: Unternehmensbefragung: „Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Region München als Standort für Ihr Unternehmen“



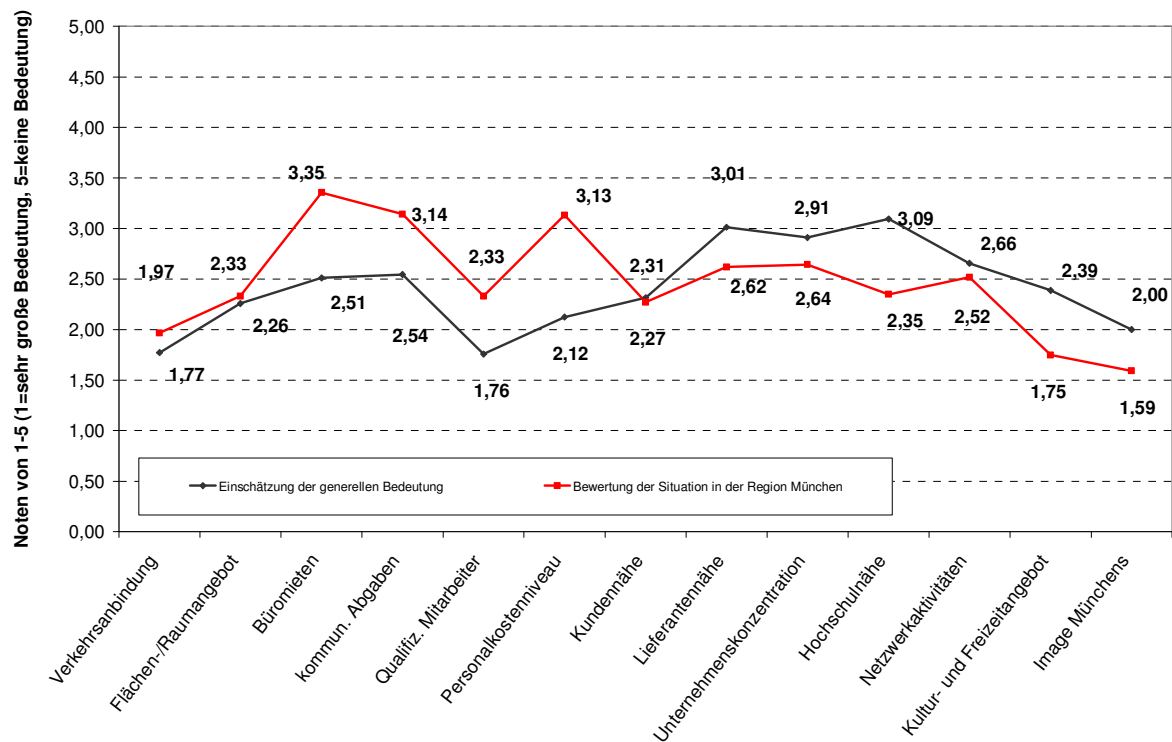
Quelle: Unternehmensbefragung

empirica

Allerdings wird aus der weiteren Befragung nicht ganz deutlich, worauf sich diese sehr hohe Zufriedenheit mit dem Standort gründet. Die Befragten wurden gebeten, die Bedeutung einzelner Standortfaktoren und ihre Zufriedenheit mit diesem Faktor einzuschätzen. Die meisten Standortfaktoren wurden mit einer Durchschnittsnote zwischen 2 und 3 bewertet, eine echte 1 wurde keinmal vergeben. Am besten wurden mit einer 1- die weichen Standortfaktoren (Image und Freizeitangebot) bewertet, gefolgt von der Verkehrsanbindung, am schlechtesten hingegen die Kosten des Standortes (Mietniveau für Büromieten, kommunalen Abgaben, Personalkostenniveau). Gewichtet mit der angegebenen Bedeutung erreicht der Standort bei der Befragung eine Durchschnittsnote von 2,4 – eine durchaus respektable Bewertung, aber keine äußerst positive Bewertung wie bei der allgemeinen Befragung.

Markante Unterschiede in den Antworten zwischen den drei Unterwirtschaftszweigen bestehen erwartungsgemäß weder in der Bedeutung noch in der Bewertung der Standortfaktoren. Die Bedeutung und Bewertung der allermeisten Merkmale wird von allen Unterwirtschaftszweigen praktisch gleich gewichtet, nur bei der Personalsituation existieren markante Unterschiede, siehe nächster Absatz.

Abbildung 11: Unternehmensbefragung: „Einschätzung spezieller Standortfaktoren für Ihr Unternehmen“



Quelle: Unternehmensbefragung

empirica

Überraschend ist eventuell, dass das Angebot an qualifizierten Mitarbeitern mit einer Durchschnittsnote von 2,3 und damit gut bewertet wurde. Zwar bewerteten die Unternehmen gleichzeitig das Personalkostenniveau mit 3,1 –für sich genommen auch keine schlechte Note – aber insgesamt scheint derzeit das Thema „Fachkräftemangel“ kein besonders Gewicht in der Finanzwirtschaft zu haben. Auch die detaillierte Befragung zum Thema zeigt deutlich, dass das Thema „Fachkräftemangel“ in der Finanzwirtschaft zumindest nicht von überragender Bedeutung ist. Zwar geben rund 50% der Unternehmen an, dass sie derzeit Probleme bei der Rekrutierung von Personal in zumindest einer Qualifikationsstufe haben, aber gleichzeitig gibt diese Untergruppe bei der Frage nach der Bewertung des Standortfaktors „Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal“ dem Standort noch eine Durchschnittsnote von 2,4 und damit nur eine marginal schlechtere als alle Unternehmen. Offensichtlich ist das Problem nicht sehr gravierend und dürfte sich vor allem in der schlechten Bewertung des Personalkostenniveaus niederschlagen.

Sogar besonders zufrieden zeigt sich beim Thema Personal die Versicherungswirtschaft. Diese bewerteten die Personalsituation (Kosten und Verfügbarkeit) markant um etwa eine Note besser als die anderen Unterwirtschaftszweige und vergeben im Mittel eine „1“ bei Verfügbarkeit und noch eine „2“ beim Personalkostenniveau. Dies ist durchaus plausibel, da München in diesem Segment nicht im Wettbewerb zu sehr viel stärkeren Standorten wie Frankfurt oder London steht, sondern selbst führend

ist. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der vorherrschenden Großunternehmensstruktur nur wenige Unternehmen geantwortet haben und haben antworten können.

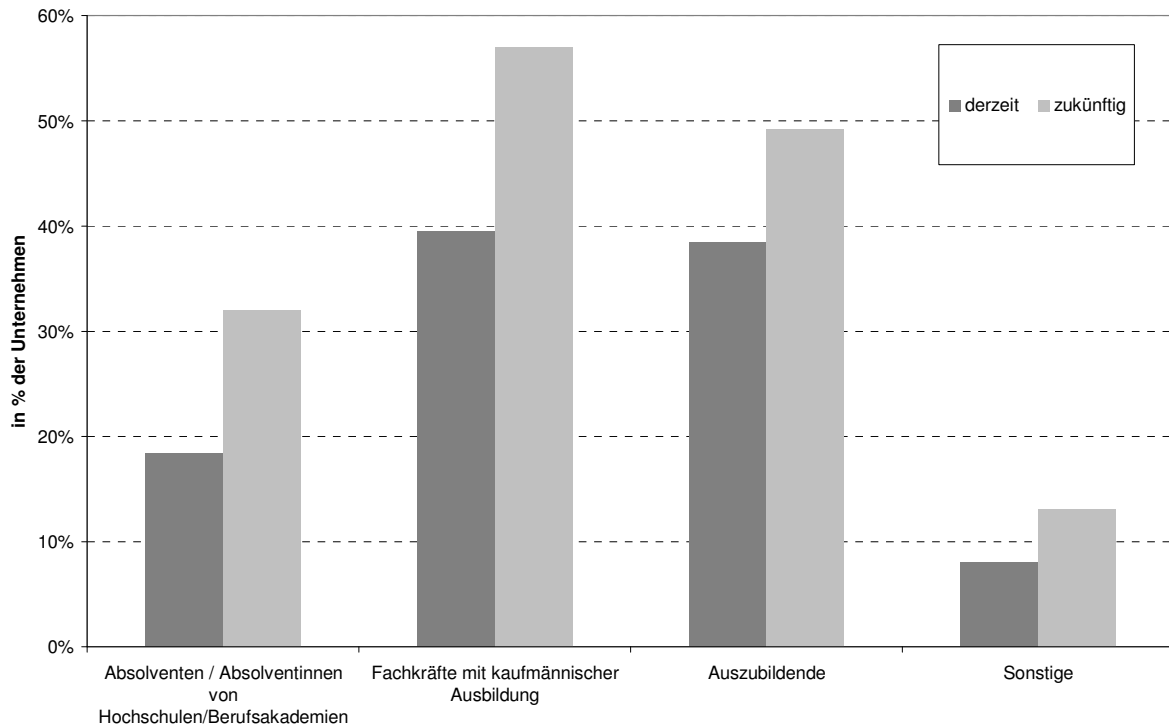
Probleme bei der Fachkräfterekrutierung haben und erwarten die Unternehmen am ehestens bei Personal mit kaufmännischer Ausbildung bzw. bei Auszubildenden, d.h. im mittleren Qualifikationsbereich. Im hochqualifizierten Bereich ist der Anteil mit aktuell unter 20% und zukünftig mit etwas über 30% deutlich geringer. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit einer Studie der Landhauptstadt München, die ebenfalls zukünftig am ehesten einen Fachkräftemangel bei den mittleren Qualifikationen ausmachte¹² und argumentierte, dass dies vor allem eine Folge der hohen Lebenshaltungskosten in der Region sein dürfte.

Im Vergleich der drei Unterwirtschaftszweige ist die innere Struktur der Antworten – zukünftige Engpässe vor allem bei mittleren Qualifikationen – identisch, nicht aber das Niveau. Während zwei von drei Banken bzw. drei von vier Versicherungen zukünftig mit größeren Schwierigkeiten rechnen, erwarten die „Sonstigen“ mehrheitlich keine zukünftigen Probleme. Dieses Ergebnis ist etwas überraschend und letztlich nicht wirklich plausibel, da sich die Versicherungen derzeit besonders zufrieden zur Personalsituation geäußert haben und vor allem da größere Unternehmen von Personalknappheit insbesondere im mittleren Qualifikationsbereich meist weniger tangiert werden, sondern sich in der direkten Konkurrenz mit kleinen und mittleren Unternehmen eher durchsetzen können.

In jedem Fall wollen die Unternehmen heute und in Zukunft mit einem Mix aus höheren Löhnen und dem Ausweichen auf andere Personengruppen (andere Fachdisziplinen, Ältere, Frauen, Ausländer) reagieren. Auch in dieser Frage ergeben sich markante Unterschiede zwischen den drei Unterwirtschaftszweigen.

¹² Baba, L., Braun, R., Simons, H., "Erwerbstätigenprognose für die Landeshauptstadt München und die Landkreise der Planungsregion 14", empirica Studie im Auftrag der Landeshauptstadt München, 2010.

Abbildung 12: Unternehmensbefragung: „In welchen Bereichen haben oder erwarten Sie zukünftig Probleme bei der Personalrekrutierung?“



Quelle: Unternehmensbefragung

empirica

Im Ergebnis der Standorteinschätzung zeigt sich das aus vielen anderen Untersuchungen bekannte Bild der Region München. Die Region München wird geliebt für ihre hohe Lebensqualität und gefürchtet für ihre hohen Kostenniveaus – von der Lebenshaltung, über die Mieten bis zu den Löhnen. Dies wird nochmals unterstrichen durch die Antworten zur offenen Frage nach den Standortnachteilen der Region: fast alle haben hier Kosten geantwortet, z.B. hohe Mieten, hohe Lebenshaltungskosten, hohe Löhne, hohe Energiepreise, hohe Steuern, hoher Gewerbesteuerhebesatz. In der Summe allerdings sind die Befragten mit den Standorteigenschaften sehr zufrieden, wobei manchmal der Verdacht aufkommt, dass hierbei die persönliche Lebensqualität sehr hoch gewichtet wird.

6. Ausblick

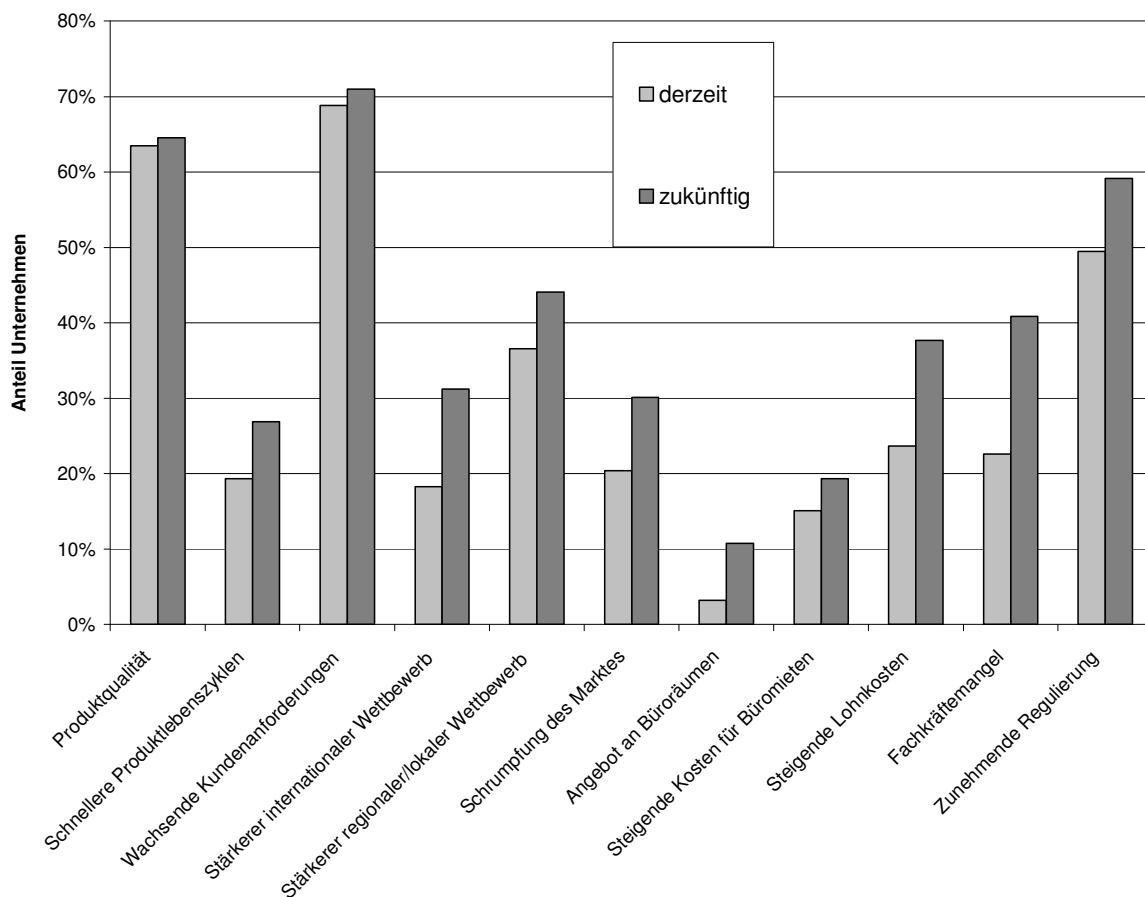
Auch wenn die kurz- und mittelfristigen Aussichten für die Finanzwirtschaft vor dem Hintergrund einer allgegenwärtigen Überschuldung vieler Staaten und privater Haushalte weltweit mehr als unsicher sind, so ist der Finanzplatz München für die so oder so anstehenden Veränderungen in einer komfortablen Position. Die nahezu vollständige Abwesenheit von Investmentbanken oder entsprechenden Abteilungen, von atypischen Finanzvehikeln und anderen Institutionen des „Financial Engineering“ bedeutet auch, dass jedwede Veränderungen in diesen Bereichen den Finanzplatz München nicht oder zumindest nur indirekt tangiert. Zwar sind „Domino-Effekte“ zwischen den Banken denkbar – auch wenn derzeit der Interbankmarkt stark an Gewicht verloren hat – aber selbst wenn einzelne Institutionen insolvent oder verstaatlicht werden würden, so wird auch in Zukunft stets eine Finanzwirtschaft in München ansässig sein müssen. Die starke Ausrichtung insbesondere des Kreditgewerbes auf die Hausbankfunktion für die regionalen/bayerischen Unternehmen und privaten Haushalte ist ein stabiles Geschäftsfeld, so dass nicht mit abrupten Veränderungen zu rechnen ist. Ganz im Gegenteil zeigen sämtliche Wirtschafts- und Bevölkerungsprognosen ein weiteres Wachstum an, sodass von dieser Seite sogar mit einem weiteren leichten Wachstum der Branche zu rechnen ist. Die interviewten Experten sahen keine Anzeichen für eine „neue Wachstumstory“ wie dies noch Anfang der 2000er Jahre mit der Expansion nach Osteuropa für möglich gehalten wurde. Dafür spricht auch, dass nur eine Minderheit der befragten Unternehmen in den letzten Jahren versucht haben oder in Zukunft versuchen wollen, neue, überregionale Absatzregionen in Deutschland, der EU oder im übrigen Ausland zu erschließen, vgl. Abbildung 14.

Die Versicherungswirtschaft als zweiter Bestandteil der Finanzwirtschaft ist, auch dank der Allianz Versicherung, hingegen im Privatkundengeschäft führend in Deutschland, wenn auch nur mit leichtem Abstand zu Köln oder Hamburg. Größere Veränderungen sind in diesem Wirtschaftszweig in kurzer und mittlerer Zukunft nicht zu erwarten, auch wenn das „Deleveraging“ der Kreditwirtschaft indirekt und negativ auf die Versicherungswirtschaft zurückwirken dürfte. Die interviewten Experten sahen ebenfalls keine Gründe für ein besonderes Wachstum der überregionalen Bedeutung der Versicherungswirtschaft am Standort München. Negativ auf die Beschäftigungsentwicklung dürfte sich vielmehr insbesondere im Bereich der Versicherungen die hohen Standortkosten auswirken, vgl. auch weiter unten.

Im Ergebnis ist von Seiten der Ausrichtung oder der bearbeiteten Geschäftsfelder der beiden trotz aller Allfinanzspekulationen mehr oder weniger unverbundenen Bestandteile des Finanzplatzes – Kreditinstitute und Versicherungen – nicht mit größeren Veränderungen am Finanzplatz München zu rechnen. Wie schon im letzten Jahrzehnt wird auch in Zukunft die Münchner Finanzwirtschaft ein stabilerer und liefernder Dienstleistungssektor für die anderen Wirtschaftszweige sein und bleiben. Für eine solche stabile Entwicklung spricht auch das Ergebnis der Unternehmensbefragung zu den Zukunftsaussich-

ten. Rund zwei Drittel der antwortenden Unternehmen rechnet zwar in den nächsten drei Jahren mit einer Umsatzsteigerung bzw. Steigerung der Bilanzsumme, aber im Mittel fällt diese mit 10% sehr moderat aus. Das restliche Drittel der Befragten rechnet mit konstanten Umsätzen, kaum ein Unternehmen hingegen mit sinkenden.

Abbildung 13: Unternehmensbefragung: „Wo sehen Sie die wichtigsten Herausforderungen für Ihr Unternehmen – heute und in Zukunft?“



Quelle: Unternehmensbefragung

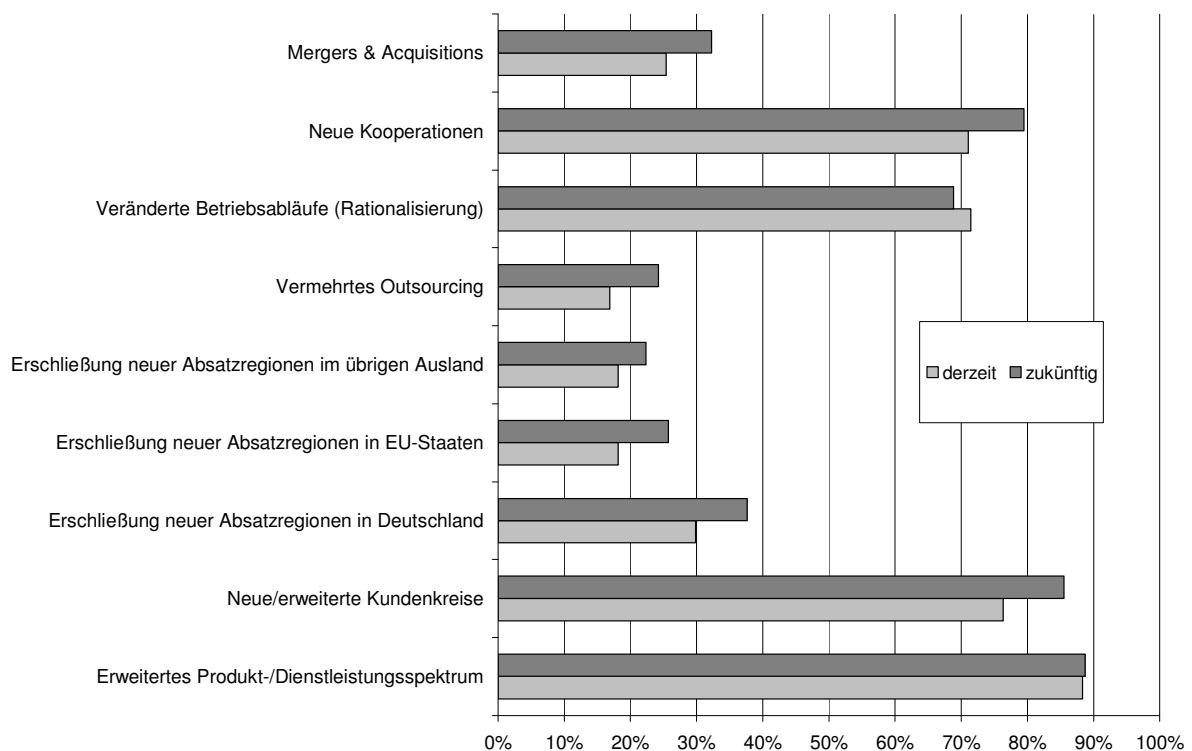
empirica

Im täglichen Geschäft der Finanzwirtschaft ist aber selbstverständlich mit kontinuierlichen Veränderungen zu rechnen. So rechnet die überwiegende Mehrheit der Unternehmen mit weiter wachsenden Anforderungen der Kunden und der Notwendigkeit die Produktqualität zu steigern, aber diese Herausforderungen dürften, wie schon in der Vergangenheit, gemeistert werden. Bereits in den vergangenen Jahren haben fast 90% aller befragten Unternehmen ihr Dienstleistungsspektrum erweitert oder haben durch vermehrte Kooperationen oder die Erschließung neuer Kundenkreise auf die sich ändernde Nachfrage reagiert. Diese Herausforderungen sind daher zwar im täglichen Geschäft dominant, aber die Auswirkungen auf den Finanzplatz München als solchen gering.

Zunehmende Regulierungen (z.B. durch Solvency II oder Basel III) werden ebenfalls als wichtige heutige und zukünftige Herausforderung bewertet. Eine solche Einschätzung war angesichts der aktuellen Diskussion um eine stärkere Kontrolle der Finanzwirtschaft zu erwarten, siehe die Ausführungen im Kapitel 2. Wie erläutert ist aber davon auszugehen, dass diese Regulierungen den Finanzplatz München relativ zu den anderen Finanzplätzen weniger tangieren wird.

Die einzelnen Unterwirtschaftszweige unterscheiden sich ansonsten kaum in ihren Antworten zu Herausforderungen und Strategien. Nur die Versicherungswirtschaft fällt partiell aus dem Rahmen und sieht weniger Herausforderungen durch wachsende Kundenanforderungen und steigende Produktqualitätsanforderungen.

Abbildung 14: Unternehmensbefragung: „Welche unternehmerischen Strategien haben Sie innerhalb der vergangenen Jahre umgesetzt bzw. werden Sie zukünftig anwenden, um auf Herausforderungen zu reagieren?“



Quelle: Unternehmensbefragung

empirica

Für besonders relevant für die zukünftige Bedeutung der Finanzwirtschaft im Spektrum der Münchener Wirtschaft halten wir die Kostenseite – Mieten, Löhne, Abgaben. Zwar bezeichnet nur eine Minderheit der Befragten dies als wichtigste Herausforderung, aber die Reaktion der Unternehmen auf diese Herausforderung betrifft den Standort München als Ganzes. 70% der Befragten haben angegeben, dass sie in den vergangenen Jahren und auch in den nächsten Jahren die Betriebsabläufe weiter rationalisieren werden, weitere 20% wollen das Outsourcing verstärken. Diese Strategien schwächen

zwar weder die Unternehmen noch den Finanzplatz München als solches sondern stärkt sie / ihn, aber sie führen zu einem Rückgang der Beschäftigung und der Wertschöpfung vor Ort, da mit Verlagerungen in andere kostengünstigere Regionen zu rechnen ist. In den Interviews wurden sehr plastische Beispiele benannt. So erfolgt die Eröffnung und Führung von Privatkonten nicht mehr in München, sondern wird zunehmend an Standorte in West- (Ruhrgebiet, Saarland) und Ostdeutschland oder sogar nach Polen und in die Ukraine ausgelagert. Auch und gerade in der Versicherungswirtschaft dürften noch erhebliche Rationalisierung und Verlagerungspotentiale vorhanden sein, z.B. die Schadenabwicklung bei Schadenversicherungen und andere Back Office Functions. Ein Interviewpartner hat die Begründung sehr plastisch geschildert: „In München kostet mich ein Versicherungskaufmann € 4000, in Saarbrücken nur € 3000 und in Erfurt nur € 2500. Zukünftiges Wachstum erfolgt nur noch außerhalb von Südbayern“. Vor diesem Hintergrund sind auch die Diskussionen über einen zukünftigen Fachkräftemangel insbesondere bei den mittleren Qualifikationen (vgl. Abbildung 12) und die weiter steigenden Lohn- und anderen Kosten zu bewerten.

7. Empfehlungen

Die aktuelle Finanzmarktkrise könnte in Zukunft zu einer Strukturkrise in der Finanzwirtschaft führen, mit entsprechend sinkender Beschäftigung und Wertschöpfung gerade an den Finanzplätzen, an denen in den letzten Jahren die Ausweitung der Finanzgeschäfte stattgefunden hat. Dies war überwiegend nicht in München der Fall, sodass wieder einmal gilt: München hat Glück gehabt. Sektorale Strukturkrisen gehen weiterhin mit schöner Regelmäßigkeit an München vorbei.

Diese grundlegende Ausrichtung der Münchner Finanzwirtschaft lässt wenig Raum für Wachstumsempfehlungen für diesen Sektor in der Krise. Vielmehr gilt es zu diskutieren, ob die Münchener Finanzwirtschaft sich nicht stärker als Zuliefersektor für die anderen Wirtschaftszweige positionieren sollte, die gerade nicht durch eine internationale Ausrichtung überdeckt wird. Dies könnten z.B. Initiativen zur Verbesserung von Finanzierungsprozessen und Entwicklung neuer Finanzierungsmodelle für den regionalen / bayerischen Mittelstand und Start-Ups sein.

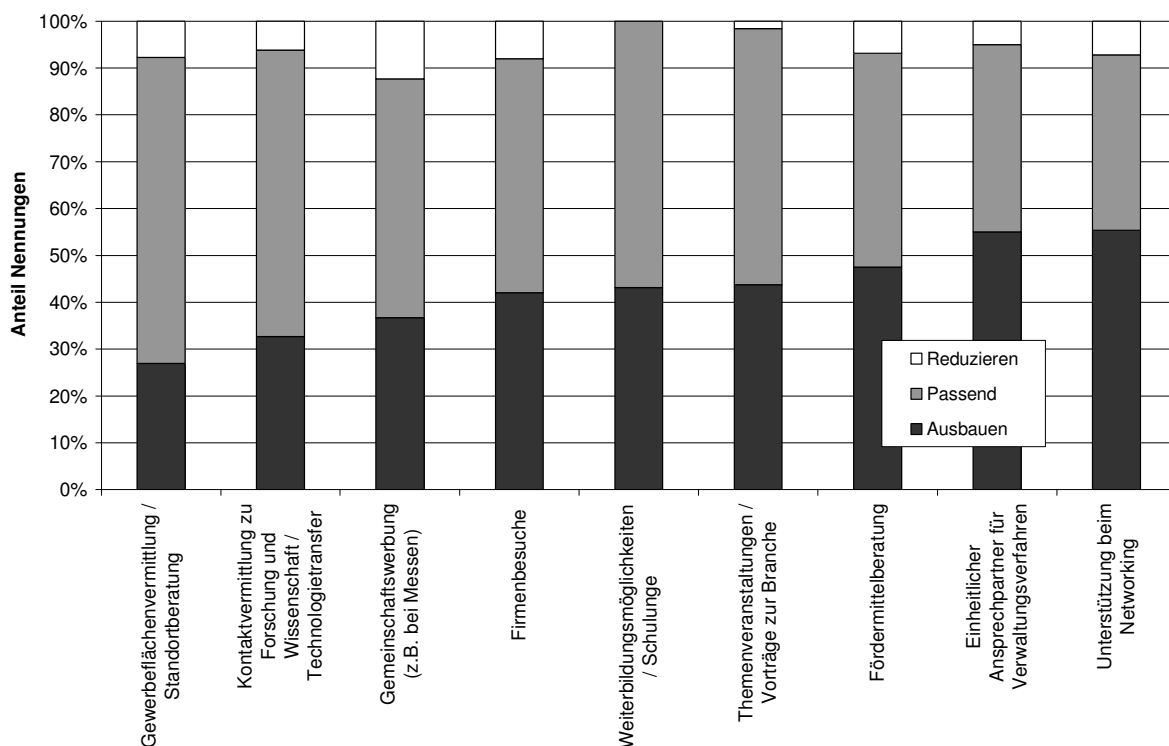
Zur Förderung des Sektors selbst sind in erster Linie die üblichen Empfehlungen zu geben, allen voran die Senkung oder zumindest Reduzierung der Kostensteigerungen am Standort, allen voran Löhne und Mieten. Voraussetzung dafür ist wiederum eine Senkung der hohen Lebenshaltungskosten in München. Die Infrastruktur wird zwar mit gut bewertet, aber auch diese ist weiterhin auf höchstem Niveau zu erhalten und auszubauen um zumindest partiell einen Ausgleich für die Kostennachteile zu schaffen.

Im Rahmen der Unternehmensbefragung wurden zudem die aktuellen, konkreten Angebote der IHK und der Wirtschaftsförderung bewertet. Für ausbauwürdig wurde dabei insbesondere Unterstützungsleistungen beim Networking sowie die Schaffung eines einheitlichen Ansprechpartners für Verwal-

tungsverfahren gehalten, während alle anderen Angebote mehrheitlich als passend dimensioniert angesehen wurden, auch wenn eine jeweils starke Minderheit für einen weiteren Ausbau und nur Einzelstimmen eine Reduzierung forderten. Einzig bei der Gemeinschaftswerbung hat einen nennenswerte Anzahl an Unternehmen für eine Reduzierung votiert – mutmaßlich aus Kostengründen – aber auch hier ist der Anteil der Unternehmen die eine Ausweitung wünschen weit höher.

Unterschiede zwischen den einzelnen Unterwirtschaftszweigen ergeben sich nur bei wenigen Angeboten. Während Banken und Versicherungen mehrheitlich weitere Themenveranstaltungen für nicht notwendig erachten, sollten aus Sicht der „Sonstigen“ diese Angebote ausgebaut werden. Dies erscheint plausibel, da z.B. mit der Finanzplatz München Initiative (FPMI) eine Institution existiert, die vorrangig von den Großunternehmen der Kreditwirtschaft und Versicherungen richtet, während für die eher kleinbetrieblich organisierten „Sonstigen“ ein entsprechend institutionalisiertes Angebot nicht existiert.

Abbildung 15: Unternehmensbefragung: „Wie schätzen Sie die folgenden Angebote der IHK München und Oberbayern und der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt München ein? Sind diese aus Ihrer Sicht passend oder sollten sie ausgebaut werden?“



Quelle: Unternehmensbefragung

empirica

ANHANG

1. Branchenabgrenzung und Untersuchungsraum

Die Finanzwirtschaft wurde auf Basis der Wirtschaftszweigsystematik 2008 (WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes abgegrenzt. Die Finanzwirtschaft umfasst den gesamten Wirtschaftsabschnitt „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K)“. Neben der Erbringung von Finanzdienstleistungen werden in dem Wirtschaftsabschnitt auch die Versicherungs- und Rückversicherungsdienstleistungen erfasst. Daneben zählt die Tätigkeit von Pensionskassen und Pensionsfonds sowie mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten zu diesem Wirtschaftsabschnitt. Der Wirtschaftsabschnitt umfasst zudem auch das Halten von Vermögenswerten, z. B. die Tätigkeit von Holding- oder Treuhandgesellschaften, Fonds und ähnlichen Finanzinstitutionen.

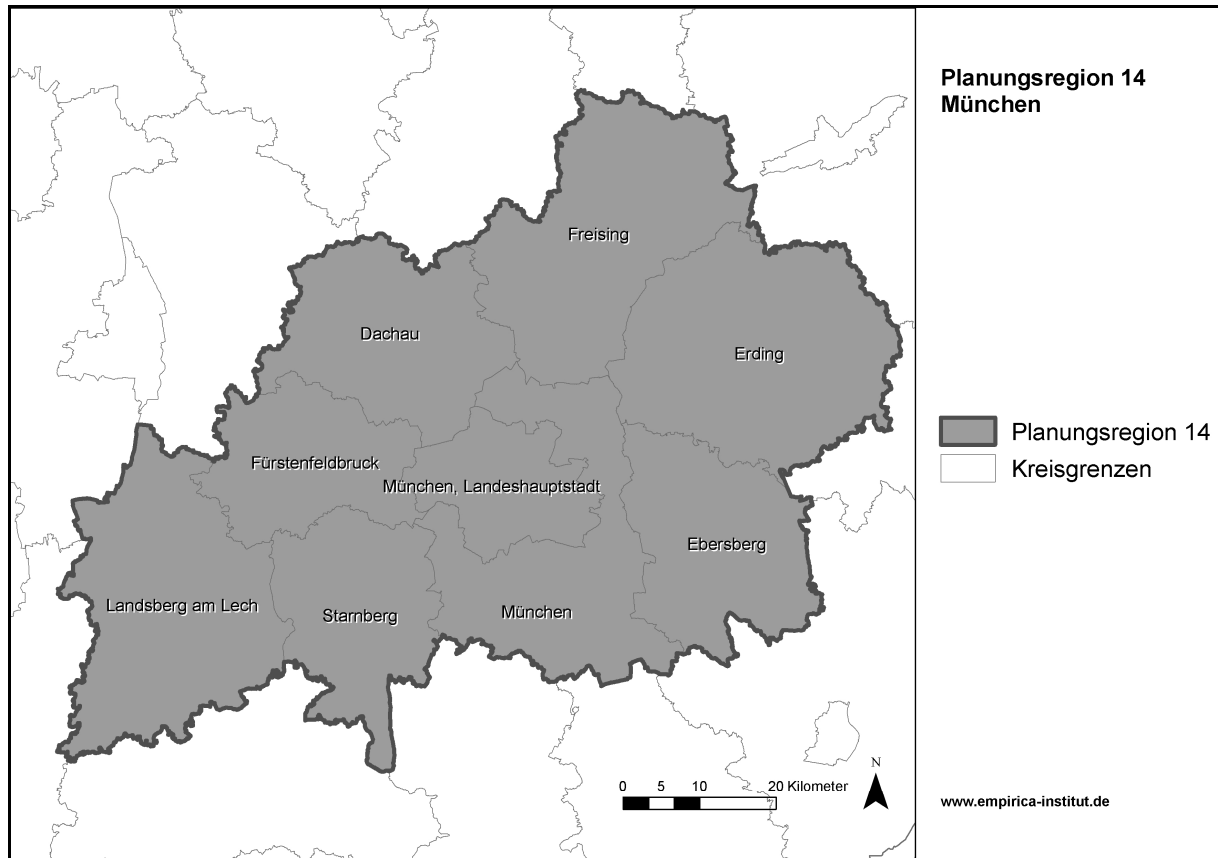
Abbildung 16: Abgrenzung der Finanzwirtschaft in der WZ 2008

WZ 2008	
Bezeichnung	Nr.
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	K
Erbringung von Finanzdienstleistungen	64
Zentralbanken und Kreditinstitute	64.1
Zentralbanken	64.11
Zentralbanken	64.11.0
Kreditinstitute (ohne Spezialkreditinstitute)	64.19
Kreditbanken einschließlich Zweigstellen ausländischer Banken	64.19.1
Kreditinstitute des Sparkassensektors	64.19.2
Kreditinstitute des Genossenschaftssektors	64.19.3
Realkreditinstitute	64.19.4
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben	64.19.5
Bausparkassen	64.19.6
Beteiligungsgesellschaften	64.2
Beteiligungsgesellschaften	64.20
Beteiligungsgesellschaften	64.20.0
Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen	64.3
Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen	64.30
Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen	64.30.0
Sonstige Finanzierungsinstitutionen	64.9
Institutionen für Finanzierungsleasing	64.91
Institutionen für Finanzierungsleasing	64.91.0
Spezialkreditinstitute	64.92
Spezialkreditinstitute (ohne Pfandkreditgeschäfte)	64.92.1
Leihhäuser	64.92.2
Erbringung von sonstigen Finanzdienstleistungen a. n. g.	64.99
Investmentaktiengesellschaften und Fonds von Kapitalanlagegesellschaften	64.99.1
Sonstige Finanzierungsinstitutionen a. n. g.	64.99.9
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	65
Versicherungen	65.1
Lebensversicherungen	65.11
Lebensversicherungen	65.11.0
Nichtlebensversicherungen	65.12
Krankenversicherungen	65.12.1
Schaden- und Unfallversicherungen	65.12.2
Rückversicherungen	65.2
Rückversicherungen	65.20
Rückversicherungen	65.20.0
Pensionskassen und Pensionsfonds	65.3
Pensionskassen und Pensionsfonds	65.30
Pensionskassen und Pensionsfonds	65.30.0
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66
Mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66.1
Effekten- und Warenbörsen	66.11
Effekten- und Warenbörsen	66.11.0
Effekten- und Warenhandel	66.12
Effekten- und Warenhandel	66.12.0
Sonstige mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66.19
Sonstige mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66.19.0
Mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten	66.2
Risiko- und Schadensbewertung	66.21
Risiko- und Schadensbewertung	66.21.0
Tätigkeit von Versicherungsmaklerinnen und -maklern	66.22
Tätigkeit von Versicherungsmaklerinnen und -maklern	66.22.0
Sonstige mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten	66.29
Sonstige mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten	66.29.0
Fondsmanagement	66.3
Fondsmanagement	66.30
Fondsmanagement	66.30.0

Quelle: eigene Zuordnung, Statistisches Bundesamt (WZ 2008)

Untersuchungsraum der Finanzwirtschaft in der Region München sind die Stadt München und die übrigen Landkreise der Planungsregion 14: München, Dachau, Ebersberg, Erding, Freising, Fürstentfeldbruck, Landsberg am Lech, Starnberg.

Abbildung 17: Untersuchungsraum



Quelle: eigene Darstellung

2. Unternehmensbefragung

Auf der Grundlage der eingangs dargestellten Abgrenzung der Finanzwirtschaft wurde eine schriftliche Unternehmensbefragung durchgeführt. Diese war eingebunden in die Befragung weiterer Unternehmen aus den Bereichen Finanz- und Beratungswirtschaft. Insgesamt wurden 1.592 Unternehmen der Finanzwirtschaft in der Untersuchungsregion im August 2011 angeschrieben.

Die Anschriften für alle Wirtschaftszweige der WZ 2008-Abschnitte 64, 65, 66 wurden von der IHK für München und Oberbayern zur Verfügung gestellt (Zufallsstichprobe aus dem IHK-Anschriften-Datensatz). Da bei den Unternehmen dieser Wirtschaftszweige i.d.R. eine gewerbliche Tätigkeit vorliegt und damit auch eine Mitgliedschaft bei der IHK, dürfte von einer großen Abdeckung dieser Wirt-

schaftszweige im IHK-Datensatz auszugehen sein. Neben dem Rückversand des Fragebogens per Post wurde den Unternehmen die Möglichkeit gegeben, den Fragebogen online auszufüllen.

In dem siebenseitigen Fragebogen wurden die Unternehmen gebeten, neben Angaben zu Tätigkeit, Beschäftigtenstruktur und -entwicklung, Bilanzsumme und -entwicklung, Jahr der Unternehmensgründung am Standort München ihre Einschätzung zum Unternehmensstandort München zu geben, die Stärken und Schwächen aufzuzeigen und die wichtigen strategischen Herausforderungen und Handlungsansätze von heute und morgen darzustellen. Sie wurden gebeten, zu den Themen Fachkräftemangel und Internationalität Stellung zu beziehen.

Mit 93 zurückgesandten Fragebögen ist der Rücklauf mit 5,8% als verhalten zu bezeichnen. Mögliche Gründe hierfür sind: die Befragung in der Ferienzeit (wobei die Fragebögen aus diesem Grund länger als gewöhnlich, d.h. bis in den Oktober hinein, im Feld geblieben sind), eine gewisse Anzahl von angeschriebenen Unternehmen, die zwar noch im Handelsregister als aktiv eingetragen sind, die faktisch jedoch keine Geschäftstätigkeit mehr ausüben (z.B. Finanz- und Versicherungsvertreter) sowie in Teilen eine generelle Befragungsmüdigkeit bei den Unternehmen. Ebenso mag die derzeit intensiv geführte Diskussion und Verunsicherung in der Finanzbranche zu einem gebremsten Rücklauf geführt haben.

Die in die Auswertung eingeflossenen 93 Unternehmen der Finanzwirtschaft teilen sich proportional auf die Stadt München und das Umland (die übrigen Landkreise der Planungsregion 14) auf. Auf Grund des geringen Rücklaufs werden die Ergebnisse aber nur auf Ebene der sogenannten Zweisteller WZ 2008 (64: Kreditinstitute, 65: Versicherungen und 66: damit verbundenen Tätigkeiten) dargestellt. Aber auch hier zeigen sich aus statistischen Gründen klare Grenzen einer differenzierten Auswertbarkeit da die Fallzahl unterhalb der üblicherweise erforderlichen Mindestzahl von 30 Fällen liegt.

3. Expertengespräche und Branchenworkshop

Neben der sekundärstatistischen Auswertung und der schriftlichen Befragung wurden insgesamt sechs Expertengespräche geführt, um zusätzliche qualitative Einschätzungen über die Situation und Entwicklung der Finanzwirtschaft zu erhalten. Es wurden sowohl Gespräche mit Unternehmern als auch mit Vertretern von Verbänden und Institutionen geführt. Im Fokus der Gespräche standen u.a. folgende Themen:

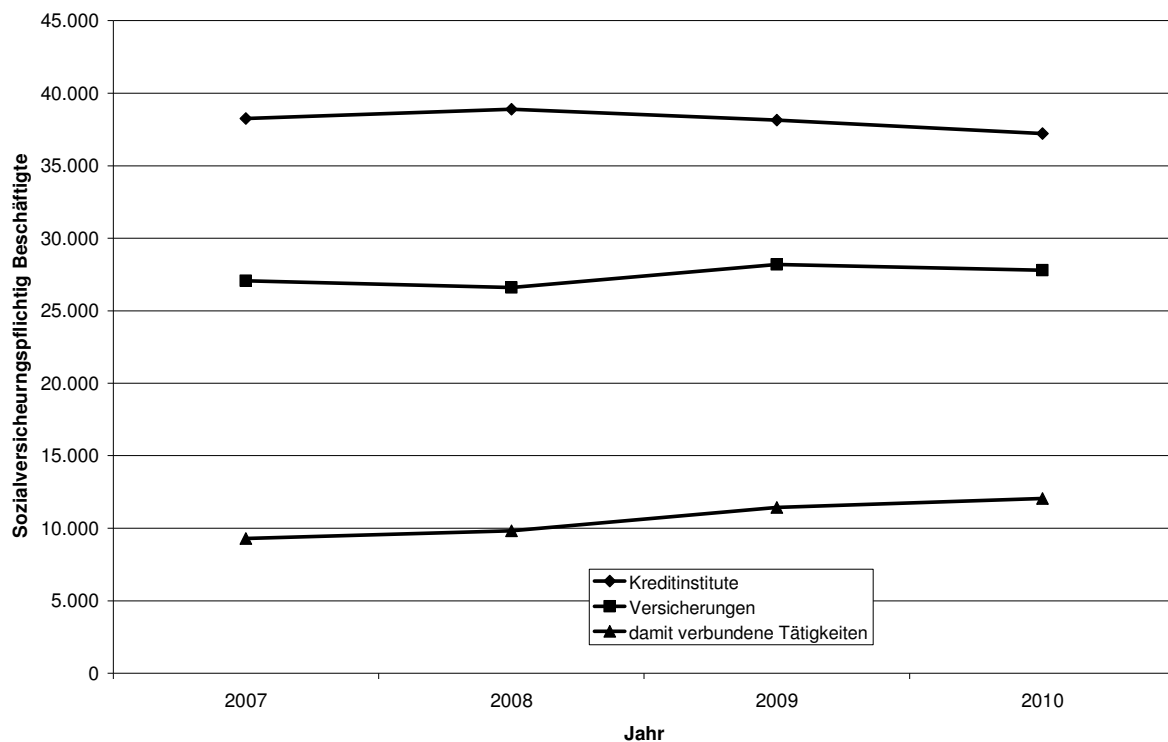
- Einschätzung zur Entwicklung der wesentlichen Rahmenbedingungen der Finanzwirtschaft
- Diskussion über die wichtigsten Herausforderungen der Finanzwirtschaft in den kommenden Jahren und die Möglichkeiten, diesbezüglich zu agieren

- Bewertung des Standortes der Finanzwirtschaft in der Region München und die Stärken und Schwächen in Bezug auf heutige und zukünftige Wettbewerber (Inland, EU-Ausland)

Abschließend wurde ein Workshop mit der Finanzplatz München Initiative (FPMI) durchgeführt, auf dem mit den Vertretern der Branche die vorläufigen Ergebnisse der Studie diskutiert wurden. Den Ergebnissen der Studie wurde dabei vollumfänglich zugestimmt. Lediglich einige kleinere Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge wurden unterbreitet und diese in die hier vorliegende Endfassung der Studie übernommen.

4. Weitere Detailergebnisse

Abbildung 18: Entwicklung der Anzahl der SV-Beschäftigten in Finanzdienstleistungen nach Unterwirtschaftszweigen, Raumordnungsregion München, 2007-2010



Quelle: SV-Beschäftigtenstatistik

empirica

Abbildung 19: Zahl der Unternehmen, Raumordnungsregion München, 2009; laut Umsatzsteuerstatistik

Bezeichnung	Nr.	Anzahl steuerpflichtiger Unternehmen		
		Planungsregion 14 ohne Stadt München	Stadt München	Planungsregion 14 insgesamt
Erbringung von Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	K	824	1.018	1.842
Erbringung von Finanzdienstleistungen	64	161	324	485
Zentralbanken und Kreditinstitute	64.1	38	24	62
Beteiligungsgesellschaften	64.2	87	252	339
Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen	64.3	0	3	3
Sonstige Finanzierungsinstitutionen	64.9	36	45	81
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen	65	2	26	28
Versicherungen	65.1	1	10	11
Rückversicherungen	65.2	1	2	3
Pensionskassen und Pensionsfonds	65.3	0	14	14
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66	661	668	1.329
Mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66.1	346	434	780
Mit Versicherungsdienstleistungen u. Pensionskassen verbundene Tätigkeiten	66.2	314	231	545
Fondsmanagement	66.3	1	3	4

Hinweis: Kreditinstitute waren 2009 nicht umsatzsteuerpflichtig

Quelle: Umsatzsteuerstatistik

empirica

Abbildung 20: Zahl der Unternehmen, Raumordnungsregion München, 2011, laut IHK

Bezeichnung	WZ-Nr.	Planungsregion 14 ohne Stadt München		Stadt München		Planungsregion 14 insgesamt	
		HR	KGT	HR	KGT	HR	KGT
Erbringung von Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	K	1.375	4.151	1.870	3.360	3.245	7.511
Erbringung von Finanzdienstleistungen	64	729	0	865	0	1.594	0
Zentralbanken und Kreditinstitute	64.1	253	0	410	0	663	0
Beteiligungsgesellschaften	64.2	348	0	321	0	669	0
Treuhand- und sonstige Fonds und ähnliche Finanzinstitutionen	64.3	5	0	12	0	17	0
Sonstige Finanzierungsinstitutionen	64.9	123	0	122	0	245	0
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	65	24	0	193	0	217	0
Versicherungen	65.1	20	0	172	0	192	0
Rückversicherungen	65.2	3	0	10	0	13	0
Pensionskassen und Pensionsfonds	65.3	1	0	11	0	12	0
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66	622	4151	812	3360	1434	7511
Mit Finanzdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66.1	255	999	352	484	607	1483
Mit Versicherungsdienstleistungen u. Pensionskassen verbundene Tätigkeiten	66.2	363	3152	458	2868	821	6020
Fondsmanagement	66.3	4	0	2	8	6	8

HR: Handelsregister, KGT: Kleingewerbetreibende

Quelle: IHK

empirica